

BÄRGFRÜEHLIG

Musikalisch-volkskundliche Zeitschrift
der Eidgenössischen Jodler-Dirigenten-Vereinigung

50 Jahre

EJDKV

1961 - 2011

**Eidg. Jodlerdirigenten- und
Komponistenvereinigung**

**Dirigenten
Komponisten
Textdichter
Partituren archivieren**

Schweizerischer Jodlerdirigenten-Verband SJDV

Eidg. Jodlerdirigenten-Vereinigung EJDV

www.ejdkv.ch

Inhaltsverzeichnis

Grusswort zum Jubiläum; Präsident EJDKV Titus von Arx	Seite 3
Vorstand im Jubiläumsjahr 2011	Seite 3
Grusswort der Präsidentin EJV Karin Niederberger	Seite 4
Der Jubiläumstag vom 3. September 2011	Seite 5
Umzug Eidgenössisches Jodlerfest Interlaken	Seite 6
EJDKV, wer sind wir?	Seite 8
Das ist unsere Geschichte	Seite 10
Schriftlicher Aufruf von 1961 an die Dirigenten des EJV	Seite 13
Aufruf zur Gründung in der Jodlerzeitung vom 24. Mai 1961	Seite 14
Protokoll der Gründungsversammlung des Schweizerischen Jodlerdirigentenverbandes	Seite 15
Geschichte der AKV (eigentlicher Vorgänger der EJDKV)	Seite 19
Ehrenmitglieder	Seite 21
Vorstand seit der Gründung	Seite 24
Die Statuten im Jubiläumsjahr 2011	Seite 27
Jules Thomas Hübscher, Initiant und Gründermitglied	Seite 31
Unsere Komponisten, Namen der uns bekannten Komponisten	Seite 34
Das Jodellied	Seite 37
Naturjodel geschrieben, nicht geschrieben	Seite 40
Fachtagungen, Ausflüge, Jodelliederabende	Seite 42
Unsere Verbandsorgane Bärgblueme / Bärgfrühelig / Alpenrosen	Seite 45
Zusammenarbeit mit der Zeitschrift Alpenrosen	Seite 46
Verwandte Brauchtumsarten	Seite 42
Komponieren – kontrollieren - sich freuen an seinem Werk	Seite 48
Die Suisa ist wichtig ist für Komponisten, Textdichter und Aufführende	Seite 51
Noten kopieren, darf man das?	Seite 52
Die Geschichte des Robert-Fellmann-Verlages	Seite 54
Gute Liedtexte	Seite 55
Textdichter	Seite 57

Grusswort zum Jubiläum

50 Jahre EJD KV, der Vereinigung der Dirigenten, Komponisten und Textdichter, das darf und muss gefeiert werden.

Unsere Gründer sahen vor 50 Jahren die Notwendigkeit zur Gründung des „Schweizerischen Jodlerdirigentenverbandes“. Später wurde der Name auf „Eidg. Jodlerdirigenten-Vereinigung“ geändert, heute heissen wir:

„Eidgenössische Jodlerdirigenten- und Komponistenvereinigung“.

Vieles ist in diesen Jahren in unserer Vereinigung geschehen. Auch wenn nicht immer nur erfreuliches zu berichten war, haben wir uns innerhalb der Jodlerschar einen festen Platz geschaffen, uns für die Aus- und Weiterbildung unserer Mitglieder eingesetzt, den Erfahrungsaustausch unter Dirigenten, Komponisten und Textdichter gefördert und gute Beziehungen zu den Verbänden unterhalten.

Unser Jubiläumsjahr hat mit dem Umzug am Eidg. Jodlerfest begonnen. Anfangs September feiern wir unser Jubiläum auf dem Pilatus und in Kerns. Dieses Büchlein soll den jüngeren Mitgliedern unseren Werdegang aufzeigen und den Langjährigen einige Eckdaten in Erinnerung rufen. Wir hoffen, dass wir damit das Wichtigste unserer nächsten Generationen festhalten können.

Wir danken allen Getreuen, die immer an die Notwendigkeit unserer Vereinigung geglaubt haben, den Vorständen in all den Jahren, welche die Geschäfte in Treu und Glauben geleitet haben. Einen speziellen Dank allen Ehrenmitgliedern, welche zu der verdienten Ehrengarde unserer Vereinigung gehören.

Wir sind überzeugt, dass wir noch lange für die Traditionen unserer Heimat dienen dürfen.

Im Namen des Vorstandes Titus von Arx, Ehrenpräsident

Der Vorstand der EJD KV im Jubiläumsjahr 2011



Paul Schreiber
Aktuar

Sepp Rössli
Vize-Präsident

Thuri Bürgler
Inserate

Marianne Weingart

Titus von Arx

Petra Vogler

Redaktion „Bärgfrühlig“

Präsident / Ehrenpräsident

Kassiererin

50 Jahre Jodlerdirigenten- und Komponistenvereinigung (EJDKV)



Im Namen des Eidg. Jodlerverbandes gratulieren wir der Jodlerdirigenten- und Komponistenvereinigung (EJDKV) ganz herzlich zu diesem grossen Jubiläum. Wir sind sehr stolz und dankbar, dass wir von den wunderbaren, vielfältigen Kompositionen und Texten profitieren dürfen!

Beharrlichkeit, Ausdauer und Zusammengehörigkeit zeichnet die heute 800 Mitglieder zählende EJDKV aus. Der Eidg. Jodlerverband schätzt ihre unverzichtbare Mitarbeit und Unterstützung in der Fachkommission Jodelgesang.

Mit ihrer aktiven Förderung des Nachwuchses, der Weiterbildung der Mitglieder auf Eidg. Stufe, der Mithilfe bei der Aus- und Weiterbildung der Dirigenten in den Unterverbänden, der Vermittlung von Praktikumsstellen für Dirigenten in Ausbildung und nicht zuletzt mit ihrer Unterstützung bei der Rekrutierung von Jurymitgliedern, leistet die EJDKV einen hochgeschätzten Beitrag für eines der schönsten und aktivsten Kulturgutes unserer Heimat. Liebe EJDKV-Mitglieder, Komponisten, Textdichter und Dirigenten, dank eurem Fleiss und Einfluss bleibt unsere Kultur lebendig und bewahrt die Fähigkeit sich dem Wandel der Zeit massvoll anzupassen.

Für die kommenden Jahrzehnte wünschen wir euch von Herzen alles Gute, kreative Tonfolgen, ideenreiche Texte, frohes Schaffen und gemütliche Kameradschaft.

Frohe Jodlergrüsse

Eure Präsidentin EJVK
Karin Niederberger



Jubiläumsfeier 50 Jahre EJD KV

Die
Eidgenössische Jodlerdirigenten- und Komponistenvereinigung EJD KV
feiert den 50. Geburtstag im

„Mittelpunkt vo dr Schwiiz“, am 3. September 2011

Programm:

- 12.40 Uhr: Treffpunkt in Alpnachstad bei der Talstation der Pilatusbahn.
- 13.00-13.30 Uhr: Bergfahrt mit der steilsten Zahnradbahn der Welt von Alpnachstad nach Pilatus Kulm.
- 13.30-16.15 Uhr: Vortrag über Naturjuiz mit Edi Gasser.
Jubiläumsfeier 50 Jahre EJD KV.
Zeit zur freien Verfügung auf dem Pilatus.
- 16.25-17.05 Uhr: Talfahrt von Pilatus Kulm nach Alpnachstad.
Mit dem eigenen Auto anschliessend nach Kerns in die Dossenhalle.
- Ab 17.30 Uhr: Apero in der Dossenhalle Kerns,
wird vom Jodlerklub Fruttklänge Kerns gesponsert.
- 18.30 Uhr: Nachtessen in der Dossenhalle Kerns.
- 20.00 Uhr: Jubiläumskonzert in der Dossenhalle mit einer Vertretung aus jedem Unterverband,
Organisation: Jodlerklub Fruttklänge Kerns.

Jodlerklub Bumbach BE / BKJV
Rotbach-Chörli Bühler AR / NOSJV
Jodlerklub Passwang SO / NWSJV
Jodlerclub Edelweiss Lausanne VD / WSJV
Jodlerklub Fruttklänge Kerns OW / ZSVJ
Jodlerfamilie Geschw. Andrea + Petra Rohrer Flüeli-Ranft
Alphornduo Gräfimatt mit Fahenschwinger Sepp Durrer Kerns

Anschliessend Tanzmusik mit dem Ländlertrio „Chüeeisgruess“

- Kosten: Ehrenmitglieder gratis
Mitglieder Fr. 25.-
Nichtmitglieder Fr. 78.- ohne Halbtaxabo
Fr. 52.- mit Halbtaxabo
(Getränke nicht inbegriffen)

Die EJKV am Umzug des Eidg.Jodlerfestes in Interlaken vom 19.Juni 2011
(Fotos Annalies Studer)



Den Anfang machen Kinder von Mitgliedern...



Jugendliche, vor allem „Jungjuizer“ aus ganz Obwalden

Die EJDKV am Umzug des Eidg.Jodlerfestes in Interlaken vom 19.Juni 2011 (Fotos Annalies Studer)



Mitglieder der Vereinigung zu Fuss ...



... und auf dem Wagen verdiente Ehrenmitglieder und Gäste

EJDKV - Wer sind wir?

Die Jodlerdirigenten-Vereinigung EJDKV wurde 1961 auf Anstoss der AKV (Vereinigung volkstümlicher Autoren, Komponisten und Verleger) gegründet. In den Anfangszeiten hatte man ein gespanntes Verhältnis zum Jodlerverband, dies verbesserte sich aber im Laufe der Zeit, und heute sind wir in den neuen Strukturen des Eidg. Jodlerverbandes EJV voll integriert. Ein Vorstandsmitglied vertritt die Interessen der Vereinigung in der Fachkommission Jodelgesang. Seit 2001 sind auch die Jodelkomponisten offiziell in unserer Vereinigung integriert und die Abkürzung wurde auf EJDKV geändert. Auch die Interessen der Textdichter werden von unserer Vereinigung wahrgenommen. Im Jahre 2011 zählen wir rund 800 Mitglieder, die Hälfte davon sind aktive Dirigenten oder Komponisten, der Rest setzt sich aus Jodler und Passivmitglieder zusammen.

Wie sind wir organisiert?

Unser **Vorstand** besteht aus (Ehren-) Präsident Titus von Arx, Josef Röögli, Paul Schreiber, Petra Vogler, Thuri Bürgler und Marianne Weingart. In zwei bis drei jährlichen Vorstandssitzungen beraten wir die Geschäfte und legen die Ziele fest.

Die **Generalversammlung** findet anfangs Jahr statt und ist unsere höchste Instanz.

Im September organisieren wir einen **Dirigentenausflug**, der etwa alle zwei Jahre mit einem Jodelliederabend kombiniert wird. Unbekannte Komponisten finden hier die Möglichkeit, neue und weniger bekannte Jodellieder einem breiten Publikum vorzustellen.

Die **Fachtagung** von anfangs November findet immer grossen Anklang bei den Mitgliedern, die sich fachlich weiterbilden möchten.

Unser Organ

Unser offizielles Organ sind die „**Bärgfrühlig**“-**Seiten**, die in der Folklorezeitschrift „**Alpenrosen**“ erscheinen. Wir bringen hier interessante volkskundliche und musikalische Beiträge. Wir sind vor allem sehr an fachlichen Beiträgen interessiert, die von jedem unserer Mitglieder und anderen Fachkreisen kommen können.

Ein weiteres Organ ist unsere Homepage „**www.ejdkv.ch**“. Die Adressen der Verantwortlichen und die Veranstaltungen werden auch hier veröffentlicht. Ein weiteres Anliegen ist die Auflistung sämtlicher Jodellieder und Naturjodel nach Komponisten auf der Homepage, damit die Vielfalt der Kompositionen sichtbar wird und die Lieder auch unter dem Anfang der ersten Strophe besser gefunden werden können.

Was sind unsere Ziele?

Wir setzen uns für eine qualitative Verbesserung der Jodellieder- und Naturjodeldarbietungen sowie deren Erhaltung und Pflege ein. Wir bemühen uns um:

- den Zusammenschluss der Jodeldirigenten
- die Wahrung und Vertretung der Interessen der Jodeldirigenten und -komponisten
- die Förderung des Nachwuchses

- die Weiterbildung unserer Mitglieder auf eidgenössischer Stufe (die Grundausbildung erfolgt in den Unterverbänden des Eidg. Jodlerverbandes EJV)
- Mithilfe bei der Aus- und Weiterbildung in den Unterverbänden
- Mithilfe bei der Vermittlung von Praktikumsstellen von Dirigenten in Ausbildung
- Vermittlung von Jodlerdirigenten an Gruppen



Jubiläum 25 Jahre EJDV

Bilder von der
Jubiläumsgeneralversammlung vom
1. März 1986



.... im Hotel Aarhof in Olten.
Kleines Schwätzchen beim Apéro, Josef
Inderbitzin (links) und Zentralpräsident
Walter Schnydrig

Das ist unsere Geschichte

Es gab zwar in den 60-er Jahren eine Sparte „Jodlerdirigenten“ in den Jodlerverbänden, die Gründer und Gleichgesinnten unter den Dirigenten vertraten aber die Ansicht, dass die Interessen der Chorleiter besser vertreten werden müssten. Die Aus- und Weiterbildung in den Verbänden wurde zu wenig gefördert, Diskussionen unter Gleichgesinnten kamen kaum über die Grenzen der Unterverbände hinaus. Der Austausch und die Sammlung von Erfahrungen sollte in allen Landesteilen gefördert werden. Dirigentemangel, vor allem das Fehlen von ausgebildeten Fachpersonen, war schon damals ein grosses Problem.

Seit 1923 bestand die **AKV, die Schweiz.Gesellschaft volkstümlicher Autoren, Komponisten und Verleger** in Bern, welche eigentlich ausschliesslich aus Komponistenpersönlichkeiten des Kantons Bern und der Nordwestschweiz bestand. Von Mitgliedern der AKV, vor allem durch den Redaktor und Administrator der Zeitschrift „Bärgblume“, **Jules Thomas Hübscher, kam die Initiative zur Gründung** unserer Vereinigung, in den Anfangsjahren „Schweizerischer Jodlerdirigenten-Verband“ genannt.

An der Gründungsversammlung vom 27.Mai 1961 in Bern waren nur sechs Personen anwesend, und zwar Jules Th.Hübscher, Hans von Allmen, Rudolf Schlegel, André Schoch, Hans Schweingruber und Theodor Schweizer. Weitere 10 interessierte Dirigenten teilten ihre Unterstützung schriftlich zu Händen der Versammlung mit, unter ihnen die bekannten Emil Herzog, Ernst Sommer, Max Huggler und Paul Müller-Egger.

Die **provisorischen Statuten** bestanden bis zur 1.Generalversammlung im Jahre 1962, wo die definitiven Statuten verabschiedet wurden. 1966 folgte die Namensänderung auf „Eidg.Jodlerdirigenten-Vereinigung“, nicht zuletzt auf Druck des Eidg.Jodlerverbandes.

Zur Aus- und Weiterbildung wurden in den Anfangsjahren zusätzlich **regionale Arbeitsgruppen** gebildet, so in der Region Basel-Solothurn-Aargau (Sektion Nord-Jura) und im Berner Oberland. Man sollte damit nicht den gleichen Fehler wie die AKV machen, wo die Mitglieder praktisch nur aus einer Region stammten. Diese Zusammenkünfte wurden später wieder aufgelöst.

In den Anfangsjahren, ab 1963, wurden jährlich mehrere **Fachtagungen und Zusammenkünfte** organisiert. Die Themen waren meistens die Probleme des Jodlerdirigenten, die Chorführung, das musikalische Grundwissen, die Stimmbildung, die Probengestaltung und allgemeines Wissen über das Volkslied und die Naturjodel. Es mangelte nie an interessanten Ideen. Später wurde meist ein festes Datum anfangs November für die jährliche Fachtagung reserviert. Diese findet in zentraler Lage statt, früher in Luzern, in letzter Zeit in Mehlsecken/Reiden.

Aber auch für die Kameradschaft wurde immer gesorgt. Ein jährlicher ein- bis zweitägiger **Ausflug** bringt die Dirigentenkameraden in ungezwungenem Rahmen zueinander, wo auch „gefachsimpelt“ werden kann. Die erste Reise fand anlässlich des 10-jährigen Jubiläums im Jahre 1971 auf die Axalp ob Brienz statt, organisiert von

Max Huggler. Hier wurde auch ein Fachteil „Betrufe in der Schweiz“ eingebaut, vorgetragen von Dr. August Wirz.

Seit einigen Jahren kombinieren wir den Ausflug mit einem **Jodelliederabend**. Die bekannte Textdichterin Lisbeth Arnold hatte die Idee, Komponistentreffen zu organisieren, damit die meist neuen und unbekanntesten Lieder von ihren Komponisten selbst vorgetragen werden konnten. Diese Idee wurde von unserer Vereinigung später übernommen. Diese Veranstaltung kombinieren wir alle zwei bis drei Jahre mit dem Ausflug.

Wir hatten in all den Jahren immer ein **Vereinigungsorgan**. An der Gründung wurde beschlossen, mit der AKV, also den Komponisten und Verlegern, sehr eng zusammen zu arbeiten. Damit konnten wir uns an der „**Bärgblueme**“, dem Organ der AKV beteiligen und hatten somit eine Mitgliederzeitschrift. Unsere Anliegen konnten wir in vier jährlichen Ausgaben unseren Mitgliedern und Abonnenten bekannt geben. Im Jahre 1968 kam leider der Bruch mit der AKV, die „**Bärgblueme**“ stand uns also nicht mehr zur Verfügung. In den zwei folgenden Jahren wurden einige Mitteilungsblätter an die Mitglieder versandt, worauf alles Wichtige zusammengefasst wurde. Im Jahre 1970 war die Geburtsstunde des „**Bärgfrühlig**“, unserer eigenen Zeitschrift. Diese erschien 4 Mal im Jahr und konnte ausführlich über das Jodeln, Singen, Dirigieren und Komponieren berichten. Auch für volkskundliche Beiträge war Platz, diese waren und sind immer sehr beliebt. Nicht zuletzt dank den grossen Einsätzen der verantwortlichen Redaktoren Gottlieb Winkler, Heinz Willisegger, Hans Aregger, Marianne Smug, Kathrin Henkel und Miriam Zwicker konnte das Interesse unserer Vereinigung nach aussen getragen werden. In den letzten Jahren des eigenen „**Bärgfrühlig**“ wurden vierteljährlich über 1000 Exemplare an Mitglieder und Abonnenten versandt. Seit dem Jahre 2005 haben wir eine Abmachung mit der Folklorezeitschrift „**Alpenrosen**“. In 8 eigens für uns reservierten Seiten können wir alle zwei Monate unsere Mitglieder informieren. Die Werbung in diesen Seiten wird ebenfalls von uns verwaltet. Die Zeitschrift „**Alpenrosen**“ ist in folkloristischen Kreisen sehr verbreitet. Unsere Anliegen werden damit von über 10'000 Interessenten gelesen.

Die Gründung unserer Vereinigung erfolgte **ausserhalb des Jodlerverbandes**. Die Entstehung wurde zwar von den Verantwortlichen der Verbände begrüsst, in den Anfangsjahren war aber unser Verhältnis zu den Verbänden eher gespannt. Obwohl in unseren Statuten stand: „Der SJDV steht den Jodlerverbänden kräftig zu Seite, hilft mit, ihre Ideale und Bestrebungen zu fördern und zu verfechten“, sahen viele in uns einen Gegenpol zum EJV. Auch von Doppelspurigkeit war die Rede, man habe ja in den Verbänden auch eine Kategorie „**Dirigenten**“. Wir konzentrierten uns aber eher auf Aus- und Weiterbildung der Dirigenten auf Eidgenössischer Ebene. Man darf an dieser Stelle bemerken, dass auch viele Zentralpräsidenten uns kritisch gegenüber standen. Unter Zentralpräsident Peter Portmann kam die Wende. Nach etlichen Diskussionen wurden wir mit den Statutenänderungen des EJV im Jahre 2001 als „**Fachkommission Jodeldirigenten**“ dem EJV angeschlossen, wobei der Präsident im erweiterten Zentralvorstand vertreten war. Dieser konnte zusätzlich an den Sitzungen „**Fachkommission Jodelgesang**“ ohne Stimmrecht teilnehmen und sich so informieren. Die erneuten Statutenänderungen des EJV im Jahre 2007 gliederte uns als vollwertiges Mitglied in die „**Fachkommission Jodelgesang**“ ein. Der Präsident der EJD KV oder ein anderes Vorstandsmitglied ist jetzt hier mit Stimmrecht vertre-

ten. Damit werden die gesamten Anliegen des Jodelgesanges, inklusive Dirigenten, Komponisten, Textdichter in einer einzigen Kommission konzentriert. Wir sind im EJV gut vertreten und helfen tüchtig mit. Wir haben im Jubiläumsbuch „100 Jahre EJV“ die 100 Seiten der Komponisten und Textdichter verantwortungsvoll übernommen und selbst gestaltet.

Da nach Auflösung der AKV die Komponisten „heimatlos“ geworden sind, wurde der Name unserer Vereinigung von „Eidg.Jodlerdirigenten-Vereinigung EJDV“ **im Jahre 2001 in „Eidg.Jodlerdirigenten- und Komponisten-Vereinigung EJDKV“** geändert. Die Mitgliederzahl stieg von etwa 100 ein Jahr nach der Gründung auf heute etwa 800, wovon rund die Hälfte „dirigierfähige“ Mitglieder sind. Die andere Hälfte setzt sich aus Jodlern und folkloreateressierten Passivmitgliedern zusammen.

Wir haben eine eigene **Internetseite „www.ejdkv.ch“** seit dem Jahre 2000. Unsere Seiten werden täglich von rund 20 Interessenten gelesen. Wir sind vor allem stolz auf unsere Seiten **„Komponisten-Lieder-Verlage“**. Hier sind bis jetzt fast 6000 Jodellieder und Naturjodel unter dem Namen des Komponisten aufgelistet. Auch die Porträts der Komponisten, zum Teil sehr ausführlich und mit Foto, sind hier zu finden. Die Meisten der über 400 uns bekannten Komponisten sind z.Z. ganz oder mindestens teilweise eingegeben. Wir nehmen uns aber auch den Textdichtern an, einige davon haben bereits einen festen Platz unter **„Textdichter“**. Hier geht es uns um Mundarttexte, die auch für Jodellieder bestimmt sind.

Ich gebe der Hoffnung Ausdruck, dass das Geleistete unserer Vereinigung in den letzten 50 Jahren in den Jodlerreihen auf Anerkennung gestossen ist und wünsche der Eidg.Jodlerdirigenten- und Komponisten-Vereinigung sowie den Jodlerverbänden noch viele erspriessliche Jahre. Ich war und bin immer noch überzeugt, dass unser Jodeln, Alphornblasen, Fahنشwingen, Schwingen und Hornussen, also all das typisch Schweizerische, zur geistigen Landesverteidigung beiträgt, aber von unseren Politikern zu wenig als Solches wahrgenommen wird. Was auf gutem Boden wächst und mit Liebe gepflegt wird, kann nicht verwelken!

Präsident / Ehrenpräsident EJDKV
Titus von Arx, Les Giettes/Monthey VS
im Sommer 2011



Schriftlicher Aufruf an die Dirigenten des EJV von 1961

Schweizerischer Jodlerdirigenten-Verband

Sehr geehrter Herr Kollege,

Nachdem über die dringende Notwendigkeit einer Organisation unserer Jodlerdirigenten landauf, landab in den letzten Jahren kaum mehr etwelche Zweifel vorhanden waren, hat sich am 27.Mai 1961 in Bern der Schweizerische Jodlerdirigentenverband anlässlich seiner Gründungsversammlung konstituiert. Dieser hat folgenden **Dreivorstand** gewählt:

Präsident: Jules Th.Hübscher, Musikdirektor, Bern

Sekretär und Vize-Präsident: Theodor Schweizer, Musikdirektor, Zürich

Kassier: Rudolf Schlegel, Heimberg

Folgende an der Gründungsversammlung angenommenen Richtlinien geben Aufschluss über Zweck und Ziele dieser Vereinigung:

Richtlinien: (gültig bis zum Inkrafttreten der neuen Statuten)

Zweck: Wahrung der persönlichen und fachlichen Interessen der Jodlerdirigenten, Pflege des Kontaktes untereinander, Weiterbildung, Stellungnahme zu Problemen des Jodelgesanges, moralische Unterstützung der Jodlerverbände.

Organisation: Ein Dreivorstand arbeitet die Statuten aus und führt die Geschäfte bis zur 1.Generalversammlung im Frühjahr 1962. Er bereitet die Form vor, in der der Jodlerdirigentenverband sich als selbstständiger Verband evtl. der AKV (Schweiz. Gesellschaft volkstümlicher Autoren, Komponisten und Verleger) anschliesst und pflegt mit diesem diesbezüglich Unterhandlungen.

Der Jahresbeitrag wird auf Fr. 15.- festgesetzt, wobei das offizielle Organ der AKV, die „Bärgblueme“, die uns entsprechend unserer Mitgliederzahl Raum zur Verfügung stellen wird, inbegriffen ist. Mitglieder der AKV und andere Bezüger der „Bärgblueme“, die den Abonnementsbeitrag bereits bezahlt haben, zahlen Fr. 10.-.

Das Spezialressort für den Jodlerdirigentenverband soll vorläufig vom Redaktor der „Bärgblueme“ betreut werden.

Diese Richtlinien sind an der Gründungsversammlung vom 27.Mai 1961 beschlossen worden und haben Gültigkeit bis zum Inkrafttreten der neuen Statuten.

Als **Tätigkeitsprogramm** streben wir Folgendes an:

Fachliche Weiterbildung durch entsprechende Artikel in der „Bärgblueme“, **Arbeitstagen** und, in Verbindung mit dem EJV und den Unterverbänden, grösser angelegte **Dirigentenkurse**.

Dadurch: Hebung der Leistungsfähigkeit unserer Dirigenten, ergo Hebung der Leistungsfähigkeit unserer Klubs, ergo Hebung der gesamten Jodlerbewegung, ergo Hilfe an die Nöte der Nachwuchsfrage.

Ein solcher Verband kann aber die gesteckten Ziele erst dann restlos erreichen, wenn alle Jodlerdirigenten sich dieser Bewegung anschliessen. Ob später bei einem Anwachsen des Verbandes eine Unterteilung in regionale Unterverbände opportun ist, wird die Zukunft lehren. Auf alle Fälle wird statutarisch festgehalten werden, dass jede Region unseres Landes, analog der Jodler-Unterverbände, im Vorstand vertreten sein wird.

Nun rufen wir Euch auf zum Beitritt, wozu Ihr untenstehenden Talon (bitte in Blockschrift) ausfüllen und an folgende Adresse schicken könnt:

Musikdirektor Theodor Schweizer, Zürich 8/32, Zollikerstr. 253
Der Präsident: J.Th.Hübscher Der Sekretär: Th.Schweizer



Aufruf zur Gründung des Jodlerdirigentenverbandes in der Jodlerzeitung vom 24. Mai 1961

Wir rufen alle Jodlerdirigenten der Schweiz auf, zwecks Gründung eines **Schweizerischen Jodler-Dirigenten-Verbandes** (evtl. Vereinigung) an der **Gründungsversammlung vom Samstag**, den 27. Mai 1961, 15.00 Uhr in Bern im Zunftssaal des Restaurants zur Webern, Gerechtigkeitsgasse 68, teilzunehmen.

Ein solcher Verband ist schon lange eine Notwendigkeit, zur Wahrung unserer Interessen, aber hauptsächlich zur Schaffung von Weiterbildungsmöglichkeiten. Wir hoffen auf Interessenten aus der ganzen Schweiz. Wem es nicht möglich ist, an dieser Gründungsversammlung teilzunehmen, den bitten wir, uns mitzuteilen, dass er sich für diese Sache interessiert (Postkarte mit wenigen Worten und Adresse des Interessenten genügt). Wir werden dann diesen Interessenten die an der Gründungsversammlung aufgestellten Richtlinien mitteilen und ihnen ein Anmeldeformular zustellen.

Im Auftrag der Initianten: J. Th.Hübscher, Bantigerstr. 31, Bern

Protokoll der Gründungsversammlung des Schweiz.Jodlerdirigentenverbandes

vom 27. Mai 1961 im Rest. Webern, Gerechtigkeitsgasse 68 in Bern

Jules Th.Hübscher, als Initiant der Gründungsversammlung zum Tagespräsidenten gewählt, eröffnet die Gründungsversammlung des Schweiz. Jodlerdirigentenverbandes um 15.25 Uhr. Er bedauert einleitend, dass insgesamt nur sechs Interessenten anwesend sind, nämlich die Jodlerdirigentenkameraden Hans von Allmen, Jules Th.Hübscher, Rudolf Schlegel, André Schoch, Hans Schweingruber und der schreibende Theodor Schweizer. Von den abwesenden Jodlerdirigentenkameraden haben sich Arnold Bartlome, Emil Herzog, Ernst Sommer, Adolf Amstutz, Walter Brechbühler, Ernst Gattiker, Ernst Hofmann, Max Huggler, W.Kölliker und Paul Müller-Egger schriftlich für ihre Absenz entschuldigt. Sämtliche genannten abwesende Jodlerdirigenten begrüßen die Schaffung eines Schweiz.Jodlerdirigentenverbandes, wobei Paul Müller-Egger zusätzlich empfiehlt, diesen Verband mehr zu dezentralisieren, als dies bei der AKV als einer „rein bernischen Angelegenheit“ der Fall sei.

Nach Verlesung aller Zuschriften der ihre Absenz entschuldigenden, beginnt Tagespräsident Jules Th.Hübscher sein Referat: „Ist ein solcher Verband eine Notwendigkeit?“. Und er fährt gleich fort: „Genügt der EJV mit seinen Unterverbänden und der Mitgliederkategorie Dirigenten nicht?“ Nehmen wir zur ersten Frage Stellung. Ja, ein Zusammenschluss der Dirigenten ist eine Notwendigkeit, ein langgehegter Wunsch vieler, und zwar aus folgenden **zwei Hauptgründen**:

1. Wahrung unserer Interessen. Was heisst das? Wir dürfen sicher alle ein grosses Mass Idealismus für uns in Anspruch nehmen, mit den wir an unsere Aufgabe herantreten, andererseits ist jede Arbeit ihres Lohnes wert, wird sie nun im Haupt- oder Nebenamt ausgeführt. Es wird zwar schwierig sein, hier allgemein gültige Richtlinien für die Entschädigung, die uns zusteht, aufzustellen, aber wir werden es versuchen, wenigstens in Kategorien abgestuft, Minimaltarife festzusetzen. Wir stellen uns da nicht gegen die Klubs, sondern wir arbeiten für sie und für die Sache des Jodelliedes, indem bei einem gesicherten und eventuell sogar gehobenem Standard der Entlohnung wieder in vermehrtem Masse qualifizierte Kräfte für unsere Sache gewonnen werden können und beim heutigen diesbezüglichen Mangel mit der Zeit wieder von den vielen Verlegenheitslösungen abgesehen werden kann. Um die Richtlinien für die Ansätze festlegen zu können, müssen wir natürlich Anhaltspunkte haben und da sind wir darauf angewiesen, dass uns die Mitglieder des neuen Verbandes mitteilen, wie hoch ihre Entschädigung ist, die sie von den Klubs erhalten. Wir sind uns bewusst, dass hier sehr grosse Unterschiede herrschen. Dieser Landklub ist jung, hat keinen geeigneten Saal zur Verfügung, um etwas durchzuführen und kein rechtes Einzugsgebiet. Jener Landklub ist in einer reichen Gegend zu Hause, hat einen Passivmitgliederbestand von 2 – 300 Mitgliedern, hat einen grossen Saal mit über 500 Plätzen zur Verfügung, der an zwei Konzerten in Jahr bis auf den hintersten Platz gefüllt ist. In dieser Stadt können die Klubs Lottomatches durchführen. In jener Stadt gibt es so etwas nicht, dazu ist die Schicht, die dem Jodelgesang Sympathie und Interesse entgegenbringt, sehr klein. Aber eine Lösung werden wir finden, um hier unsere Interessen zu wahren.

2. Kontakt untereinander zwecks Austausch von Erfahrung und allgemeine Weiterbildung. Wie gerne hätte sich schon der eine oder andere Dirigent mit einem Kolle-

gen über aufgetauchte Probleme ausgesprochen, wie gerne ein angeregtes Gespräch im Kreise mehrerer Kollegen über unsere Sache gepflegt und davon Gewinn für seine weitere Tätigkeit als Jodlerdirigent fortgetragen.

Wo geschah dies bis jetzt? Hauptsächlich im kleinen Kreis der Kampfrichter, von wo aus auch bestimmte Direktiven kamen. Oder dann und wann an einem Dirigentenkurs, die dazu noch regional abgegrenzt waren. Selten hatte ein Berner Gelegenheit, mit einem Zürcher- oder Basler-Kollegen zu diskutieren. Die Jodlerchronik wurde eigentlich verhältnismässig wenig zu Aussprachen über Probleme, die uns beschäftigen, herangezogen, weil man befürchtete, den Grossteil der Leser, also den Jodlersänger, damit zu langweilen. Wenn wir ein eigenes Organ zur Verfügung hätten, das mehr oder weniger direkt nur unsere Kreise erreicht, könnte man in ganz anderer Masse Fachfragen diskutieren und damit einen lebhaften Kontakt zueinander schaffen. Wir wissen ganz genau, dass in Dirigentenkursen wertvolle Arbeit geleistet wird, aber diese Kurse sind sehr kurz, was die Zeit angeht, die zur Verfügung steht. Wichtiges, das man erarbeiten möchte, kann nur gestreift werden. Viel Zeit geht verloren für Erklärungen, die in einem Verbandsorgan festgehalten werden könnte. Man könnte also schon mit einem Verbandsorgan für die Weiterbildung besonders unserer jungen Dirigenten sehr viel tun. Was man weiter noch tun könnte, würde sich ergeben und sich auch nach den finanziellen Möglichkeiten des zu gründenden Verbandes richten. Dass diese Aufgabe wichtig ist, heute mehr denn jemals zuvor, zeigt uns die Tatsache, dass sich beim heutigen Dirigentenmangel Leute zur Verfügung stehen, die ein sehr mangelhaftes Rüstzeug für diese Aufgabe mitbringen.

Dies sind die Gründe, weshalb wir die erste Frage bejahen müssen. Ja, es ist eine Notwendigkeit, einen Jodlerdirigentenverband zu gründen. Zur 2. Frage: Genügt der EJV mit seinen Unterverbänden und der Mitgliederkategorie Dirigenten nicht, müssen wir in verneinendem Sinne Stellung beziehen. Sicher werden sich unsere Jodlerverbände auch mit dem Problem Dirigenten befassen. Beweis dafür sind ja die Dirigentenkurse. Aber eben, hierzu ist zu sagen, dass es sich bei diesen Kursen zwar um löbliche Unternehmungen handelt, diese jedoch vermehrt und in grösserem Rahmen aufgezogen, stattfinden sollten, was aus finanziellen Gründen den Verbänden nicht zugemutet werden kann. Wenn nun hier mit der Zeit ein unabhängiger Dirigentenverband ergänzend wirken kann, so ist das gewiss erfreulich und hilft allen Teilen. Weiter dürfen wir nun aber auch an die Vertretung unserer Interessen denken. Sicher sind uns der EJV und die Unterverbände nicht böse, wenn wir ausserhalb einen Dirigentenverband bilden. Gemeinsame Interessen verbinden uns ja und wir hoffen, dass alle Verbände freundschaftlich miteinander eine Interessengemeinschaft bilden. Wir hoffen sogar, dass sich die Kategorie „Dirigenten“ im EJV und den Unterverbänden vermehrt. Die Komponisten unserer Jodellieder haben sich ja auch zusammengeschlossen im AKV, der Schweiz.Gesellschaft volkstümlicher Autoren, Komponisten und Verleger. Und nun kommt gerade für uns etwas Wichtiges: Der Vorstand der AKV steht unserer neuen Sache wohlwollend gegenüber und würde sich dafür einsetzen, dass wir genehm wären, wenn unser neuer Dirigentenverband sich als Unterverband dem AKV anschliessen wolle. Dies würde ich als ausserordentlich wichtig ansehen, denn wir wären hier einem Verbandsorgan angeschlossen, der nationale Anerkennung genießt, indem er vom Bund, wenn auch vorerst noch in bescheidenem Masse, subventioniert wird. Wir würden hier auch keine Minderheit bilden und was ich als das Wichtigste ansehe, ein Verbandsorgan, eine Zeitung „Bärgblueme“, die sich grosser Beliebtheit erfreut, wäre vorhanden und könnte mit Leichtigkeit für unsere Zwecke ausgebaut werden. Soviel nun als Eingang. Wir möchten nun zum Gesamtproblem der Gründung disku-

tieren lassen. Einzelheiten der Organisation würden wir hernach diskutieren. Nach diesem Referat des Tagespräsidenten und Initianten der Gründungsversammlung, Jules Th. Hübscher, meldet sich als Diskussionsredner der Schreiber Theodor Schweizer zu Wort und weist eingangs darauf auf seine zu Beginn der Gründungsversammlung an die Anwesenden verteilten Statutenvorschläge hin, die Wesen, **Aufgaben und Ziele** des zu gründenden Schweiz.Jodlerdirigentenverbandes in knapp formulierten Sätzen umschreiben:

1. Der Schweiz.Jodlerdirigentenverband pflegt das kameradschaftliche Zusammengehörigkeitsgefühl der Jodlerdirigenten untereinander und deren Bewusstsein, dass der Schweiz.Jodlerdirigentenverband eine Interessengemeinschaft der Jodlerdirigenten bedeutet. Der Schweiz.Jodlerdirigentenverband organisiert daher alljährlich eine Generalversammlung sowie weitere Zusammenkünfte der Jodlerdirigenten in Form von Arbeitstagen, an welchen den Jodlerdirigenten Gelegenheit geboten wird, sich mit den jeweilig zur Diskussion stehenden Fragen und Problemen unseres Jodelliedes auseinanderzusetzen und auf diese Weise den musikalischen Bildungsstand des Jodlerdirigenten zu erhöhen.

2. Der Schweizerische Jodlerdirigentenverband fördert die Interessen der Jodlerdirigenten in ideeller und materieller Hinsicht:

a) In ideeller Hinsicht durch Förderung des musikalischen Bildungsstandes des Jodlerdirigenten. Diese Aufgabe ist auf dem Wege von Kursen sowie durch schriftliche Beiträge in der zu einem Mitteilungs- und Nachrichtenblatt ausgebauten AKV-Zeitschrift und Verbandszeitung des Schweizerischen Jodlerdirigentenverbandes „Bärgblueme“ zu erfüllen.

Zur Förderung des musikalischen Bildungsstandes der Jodlerdirigenten gehören in der Hauptsache nachfolgende Fragen und ihre Behandlung:

Musiktheorie mit den Disziplinen , Harmonielehre, Kontrapunkt, Melodielehre, Rhythmik, Metrik, Formenlehre. Dann Geschichte und Entwicklung unseres Jodelliedes. Im Weiteren kultur- und staatspolitische Bedeutung unseres Jodelliedes.

Dann Pflege und Bedeutung unseres Naturjodels. Ein weiteres Kapitel umfasst das Gebiet der Pflichten des Jodlerdirigenten. Zu diesem gehört die Schulung unserer Jodler sowohl in gesangstechnischer als auch in musikalischer Hinsicht. Im Weiteren gehören zu den Pflichten des Jodlerdirigenten die Förderung von neuen und meistens noch ungewohnten Jodelliedern und damit die Förderung unserer zeitgenössischen Jodelliedkomponisten und Textdichter sowie die Wahrung der Autorenrechte und Autoreninteressen durch gewissenhafte Werkaufführungsmeldungen auf den zur Verfügung stehenden Meldebogen der Suisa.

b) In materieller Hinsicht durch Festlegung von Besoldungsnormen, die immer wieder von Zeit zu Zeit zu überprüfen und den jeweiligen Zeiterfordernissen anzupassen sind.

3. Der Schweizerische Jodlerdirigentenverband pflegt enge Beziehungen zum EJV und zur AKV und betrachtet es als seine vornehmste Pflicht, unser Jodellied als schweizerischste Form unseres musikalischen Kulturlebens nach Kräften in aller Öffentlichkeit zu fördern und alle diesbezüglichen Bestrebungen seiner Mitglieder zu unterstützen.

Der Schreiber führt dann im Weiteren seines Diskussionsbeitrages noch auf dem

Umstand zurück, dass bis heute zur Stunde wohl alle die Administratoren im EJV und seinen Unterverbänden vorzügliche administrative Arbeit geleistet hätten, dass jedoch diesen verdienten Persönlichkeiten niemals jene Aufgaben überbunden werden können, die allein der Musiker und künstlerisch geschulte Mensch zu bewältigen imstande ist. Daher bedarf es dringend geschulter Jodlerdirigenten, die in der Lage sind, die musikalisch-kulturelle Seite unserer Jodlerverbände zu betreuen und zu fördern.

Tagespräsident Jules Th.Hübscher unterstreicht die Richtigkeit dieser Ausführungen und schliesst sich ihnen an. André Schoch weist seinerseits auf den bedenklich tiefen musikalischen Bildungsstand unserer heutigen Jodlerdirigenten hin und findet die Gründung eines Jodlerdirigentenverbandes daher als voll und ganz gerechtfertigt. Tagespräsident Jules Th.Hübscher möchte die ungenügend ausgebildeten Jodlerdirigenten, die ja schliesslich in die bestehenden Lücken einspringen, nicht verdammen. Gerade ihnen soll der neue Jodlerdirigentenverband dienen.

In der nun folgenden Abstimmung wird die Bezeichnung „Verband“ einstimmig gutgeheissen und man einigt sich endgültig und ebenfalls einstimmig auf nachfolgend genannten Namen für die zu gründende Jodlerdirigentenorganisation: „Schweizerischer Jodlerdirigentenverband“.

Nun gelangt das Thema „Organisation“ zur Diskussion, wobei Tagespräsident Jules Th.Hübscher als vorläufige Übergangslösung bis zur Inkraftsetzung der Statuten einen auf drei Mitglieder begrenzten Vorstand in Vorschlag bringt: Nämlich einen Präsidenten, einen Vize-Präsidenten, der gleichzeitig das Amt des Sekretärs übernimmt, und schliesslich einen Kassier.

In den nun folgenden Wahlen werden Jules Th.Hübscher zum Präsidenten, der Schreibende, Theodor Schweizer zum Vize-Präsidenten und Sekretär, und Rudolf Schlegel zum Kassier ernannt, wobei betont sei, dass die Wahl der drei Genannten einstimmig erfolgte.

Der Jahresbeitrag für unsere Jodlerdirigenten wird einschliesslich des Abonnements für die Verbandszeitschrift „Bärgblueme“ Fr. 15.- betragen. Für bisherige AKV-Mitglieder wird er Fr. 10.- betragen, sodass Letztere insgesamt Fr. 25.- für ihre Mitgliedschaften des AKV und des Schweizerischen Jodlerdirigentenverbandes zu bezahlen hätten.

In der nun folgenden Abstimmung beschliesst die Versammlung einstimmig, dass der Schweizerische Jodlerdirigentenverband ein freier Unterverband der AKV ist.

Um nun für die Mitgliedschaft des Jodlerdirigentenverbandes zu werben und alle Jodlerdirigenten über den neuen Verband zu unterrichten, soll auf Anregung von Präsident Hübscher ein Zirkularschreiben an sämtliche Jodlerdirigenten verschickt werden.

Damit sind wir am Schluss der Gründungsversammlung des Schweizerischen Jodlerdirigentenverbandes angelangt. Nachdem Hans Schweingruber Präsident Jules Th.Hübscher für seine vorzügliche grosse Vorarbeit den herzlichen Dank der Versammelten ausgesprochen hat und dem neuen Unternehmen seine besten Wünsche für ein erspriessliches Gedeihen entbietet, schliesst Präsident Jules Th.Hübscher die Gründungsversammlung.

Zürich, den 5. Juni 1961

Der Vize-Präsident und Sekretär: Theodor Schweizer

(verkürzte Fassung)

Schweiz. Gesellschaft volkstümlicher Autoren, Komponisten und Verleger - AKV

Gegründet 1923 – wurde vor Jahren aufgelöst



Autor Emil Herzog
(1905 – 1981)

Die eigentliche Vorgängerorganisation der EJDKV (aus der Jodlerzeitung vom 7. Juni 1951)

Unter diesem Titel bezeichnete Gesellschaft, welche aus zirka 100 Mitgliedern besteht und der wohl alle bedeutenderen Autoren und Komponisten volkstümlichen Charakters angehören, hat sich vor Jahren schon zur Pflicht gemacht, die Wache über die echt volkstümliche und bodenständige Musik, insbesondere auf dem Gebiete des Jodelgesangs zu verstärken. Sie wacht auf kulturellem Gebiet, dass uns das Unverfälschte aus dem Gedankengut unserer Alvordern erhalten bleibt und dass auch die jüngeren Urheber von diesem Weg nicht abweichen. Sie ist sich indessen bewusst, dass beim Fehlen unserer nationalen Musik die Gefahr wächst, dass die verswingten und verzazzten Jodelkompositionen zum Schaden unserer nationalen Eigenart die Oberhand gewinnt. Volkslied und Volksmusik sind ein Stück nationalen Gutes, das wir zu verteidigen haben wie unser Territorium selbst. Sie sind untrügliches Spiegelbild unserer Volksseele, die in klarer, froher und oft wehmütiger Stimme das widergeben, was zu tiefst im Herzen eines Schweizers liegt und lebt. Es betrifft hier auch nicht Werke, die aus lauter Gewinnsucht, sondern grösstenteils aus Liebe zur Sache in uneigennütziger Weise geschrieben worden sind.

Diesen Quell zu schützen, ist die Pflicht der AKV, hier liegt ein weiterer Ankerplatz vaterländischer Gesinnung, ein Boden der der geistigen Verteidigung gegen der Einflüsse gewinnsüchtiger Schweizerkomponisten (Jazz- Jodelkomponisten) aber auch gegen die Einflüsse des Auslandes wert ist. Wie oft wird das gute Jodelwesen dieser „Swingjodel“ wegen in ungerechtfertigter Weise angefeindet.

Viele von uns erlebten noch jene Zeit, da unsere sogenannte volkstümliche Musik den Einflüssen Bayerns und des Tirols zum Opfer fallen sollte. Unsere Volksmelodie und unser ursprünglich herrliches Volkslied wurden überflutet, verstümmelt und zur Unkenntlichkeit deformiert, dass daran oft nichts mehr Schweizerisches zu erkennen war. Das Urwüchsige degenerierte.

An der Spitze einer kleinen Gruppe, die den Kampf zur Erhaltung des schweizerischen Volksliedes aufnahm, stand kein geringerer als der kant.-bernische Musikdirektor und Sängervater J. Rud. Krenger in Interlaken (1854 – 1925), dem unser heute noch in aller frische stehende Oskar Fr. Schmalz (der Artikel stammt aus dem Jahre 1951 !) tatkräftig zur Seite stand. Dem unbeugsamen Willen solcher Männer haben wir zu verdanken, was wir damals schon als verloren wähten. Wie hat zum Beispiel auch unser unermüdlicher Jodlerfreund Jakob Ummel mit seinen einfachen, doch echt bodenständigen einstimmigen Jodelliedchen viele verkitschte und landesfremde Melodien verdrängen können.

Zwecks Fortsetzung solcher Bestrebungen gründete sich vor mehr als einem Vierteljahrhundert die Schweiz.Gesellschaft volkstümlicher Autoren, Komponisten und Verleger, die vorerst unter dem Präsidium vom heutigen Ehrenpräsidenten Oskar Schmalz stand und heute vom Kampfrichterobmann Hans Schweingruber präsidiert wird. Diese Gesellschaft ist Trägerin des Schweiz.volkstümlichen Verlages (SVB), dessen Name nun abgeändert wird in AKV-Verlag. Nach Prüfung der Werke durch eine 3-gliedrige Fachkommission nimmt der Verlag Jodellieder auf, die den Idealen des Eidg.Jodlerverbandes entsprechen. Es wäre nur zu wünschen, dass noch mehr Komponisten ihre bisher „schubladierten“ Werke diesem Verlag zur Prüfung und evtl. Aufnahme übergeben würden.

Da die Erreichung des Zieles durch die AKV bedeutende finanzielle Mittel erfordert, haben wir in einem Inserat der heutigen Zeitung alle diejenigen zum Beitritt (aktive oder passive Mitwirkung) eingeladen, die an diesem guten Werk Interesse haben. Wir werben damit nicht etwa nur für den Schweiz.volkstümlichen Verlag allein, sondern allgemein für die Herausgabe guter Jodellieder. Sofern es unsere finanziellen Mittel erlauben werden, können wir demnächst wieder einen Jodellieder-Wettbewerb durchführen, wie er im Jahre 1948, d.h. bei der erstmaligen Durchführung grossen Anklang fand. Wir hoffen damit, der Öffentlichkeit wieder einige prächtige neue Kompositionen freigeben zu können.

Mit den vorstehenden Worten wollte ich doch einmal auf die grosse Aufgabe hinweisen, die die AKV im Interesse der echten schweizerischen volkstümlichen Musik zu lösen sucht.



Ehrenmitglieder der EJKV

Artikel 6 unseren Statuten: Zu Ehrenmitgliedern können Personen oder Organisationen ernannt werden, die sich in hervorragender Weise um die EJKV verdient gemacht haben. Wir sind allen Ehrenmitgliedern dankbar, welche unsere Vereinigung in den letzten 50 Jahren geleitet und unterstützt haben. Herzlichen Dank für eure Treue zur Vereinigung (* = geboren, † = gestorben, EM = Jahr der Ernennung zum Ehrenmitglied)



Müller-Egger Paul
*1885, † 1979
EM 1966



Huldi-Döni Annemarie
*1944, EM 1972



Frei Fritz
*1910, † 1976
EM 1972



Frei Renée
*1935, † 1976
EM 1972



Huldi Bruno
*1925, † 1987
EM 1972

Kein Foto
vorhanden

Keller Jakob
EM 1972

Kein Foto
vorhanden

Baumann Jakob
EM 1973



Rubin-Christen Nelly
*1929
EM 1973



Rubin-Christen Willi
*1921, † 2001
EM 1973

Kein Foto
vorhanden

Steiger Arnold
† 1979
EM 1973



Winkler Gottlieb
*1920
EM 1973



Fries Werner
*1918, † 1984
EM 1974



Ganz Hans Rudolf
*1914, † 1979
EM 1974

Kein Foto
vorhanden

Hausammann Reto

EM 1975

Kein Foto
vorhanden

Riedel-Michel
Madeleine
EM 1976



Süess Kurt
*1932
EM 1979



Leuthold Heinrich
*1910, † 2001
EM 1984



Alioth Georges
*1921, † 2010
EM 1986



Bürgi Bruno
*1931, † 2011
EM 1986



Gyger Charles
*1933
EM 1986



Häner Bruno
*1928
EM 1986



Hübscher Jules Th.
*1907, † 1989
EM 1986



Huggler Max
*1913, † 2005
EM 1986



Meier Paul
*1926
EM 1986



Nussbaumer Erwin
*1917, † 1994
EM 1986



Schaffer Werner
*1919, † 1999
EM 1986



Stucki Hans
*1932
EM 1986



Tschäppät Hans
*1918, † 2009
EM 1986



Willisegger Heinz
*1942
EM 1986



Salvisberg Walter
*1929
EM 1988



Graf Hans
*1932
EM 1989



Birrer Käppeli Ida
*1938
EM 1992



Smug Marianne
*1946
EM 1993



Wittwer Werner
*1927, † 1997
EM 1995



Windlin Silvia
*1955
EM 1997



Henkel Kathrin
*1964
EM 2000



Portmann Guido
*1949
EM 2000



Graf Albert
*1959
EM 2002



Aregger Anton
*1938
EM 2006



Werthmüller Lisa
*1946
EM 2009



Zwicker Turi
*1946
EM 2009



Arnold Angela
*1960
EM 2011



Meier Rolf
*1952
EM 2011



von Arx Titus
*1954
EM 2011



Zwicker Miriam
*1976
EM 2011

Der Vorstand der EJDV / EJKV von 1961 - 2011

Wir danken all den Vorstandsmitgliedern, die in den letzten 50 Jahren die Geschicke unserer Vereinigung geleitet haben. Viele Dirigenten leiten mehrere Klubs, es ist deshalb nicht immer leicht, die freie Zeit noch für eine Vereinigung zur Verfügung zu haben

P = Präsident, VP = Vizepräsident, Ka = Kassier, WSJV etc = UV Vertreter, Ak = Aktuar, Sk = Sekretär, Rk = Redaktor, KaBF = Kassier Bärgfrühlig, Bs = Beisitzer, AdmBF = Administration Bärgfrühlig, Ins = Inserate, Arch = Archivar, EP = Ehrenpräsident

- 1961 Hübscher Jules (P), Schweizer Theodor (VP), Schlegel Rudolf (Ka)
- 1962 Hübscher Jules (P), Schweizer Theodor (VP), Schlegel Rudolf (Ka), Meuwly Leon (WSJV), Müller-Egger Paul (NWSJV), Schneider Viktor (NWSJV), Gartmann Ernst (NOSJV)
- 1963 Hübscher Jules (P), Schweizer Theodor (VP), Schlegel Rudolf (Ka), Meuwly Leon (WSJV), Müller-Egger Paul (NWSJV), Schneider Viktor (NWSJV), Gartmann Ernst (NOSJV), Purtschert Hans (ZSJV)
- 1964 Schlegel Rudolf (P), Winkler Gottlieb (VP), Schoch André (Ka), Huggler Max (Sk), Schneider Viktor (NWSJV), Gartmann Ernst (NOSJV), Purtschert Hans (ZSJV)
- 1965 Schlegel Rudolf (P), Winkler Gottlieb (VP), Schoch André (Ka), Huggler Max (Ak), Fueter Benjamin (Sk), Schneider Viktor (NWSJV), Gartmann Ernst (NOSJV), Fries Werner (ZSJV)
- 1966 Schlegel Rudolf (P), Winkler Gottlieb (VP), Schoch André (Ka), Huggler Max (Ak), Fueter Benjamin (Sk, Rk), Schneider Viktor (NWSJV), Gartmann Ernst (NOSJV), Fries Werner (ZSJV)
- 1967 Schlegel Rudolf (P), Winkler Gottlieb (VP), Ganz Hans Rudolf (Ka), Huggler Max (Sk), Fueter Benjamin (Ak), Schneider Viktor (NWSJV), Gartmann Ernst (NOSJV), Fries Werner (ZSJV)
- 1968 Winkler Gottlieb (P), Fries Werner (VP), Ganz Hans Rudolf (Ka), Huggler Max (Sk), Fueter Benjamin (Ak), Schneider Viktor (NWSJV), Gartmann Ernst (NOSJV), Fueter Benjamin (Rk)
- 1969 Winkler Gottlieb (P), Fries Werner (VP, Rk), Ganz Hans Rudolf (Ka), Glur Willy (Ak), Schneider Viktor (NWSJV), Gartmann Ernst (NOSJV), Willisegger Heinz (Rk), Huggler Max (Sk)
- 1970 Winkler Gottlieb (P), Fries Werner (VP), Ganz Hans Rudolf (Ka), Glur Willy (Ak), Barthatz Alfred (NWSJV), Willisegger Heinz (Rk), Huggler Max (BKJV), Alioth Georges (BKJV), Süß Kurt (NOSJV)
- 1971 Winkler Gottlieb (P), Fries Werner (VP), Ganz Hans Rudolf (Ka), Glur Willy (Ak+AdmBF), Rieder Fritz (Bs), Süß Kurt (Bs), Willisegger Heinz (Rk), Huggler Max (Bs), Alioth Georges (Bs), Barth Albert (Bs)
- 1972 Winkler Gottlieb (P), Fries Werner (VP), Ganz Hans Rudolf (Ka), Glur Willy (Ak+AdmBF), Rieder Fritz (Bs), Willisegger Heinz (Rk), Müller Hans (Bs), Alioth Georges (Bs)
- 1973 Glur Willy (P), Fries Werner (VP), Ganz Hans Rudolf (Ka), Winkler Gottlieb (Bs), Rieder Fritz (Bs), Willisegger Heinz (Rk), Müller Hans (Bs), Alioth Georges (Ak), Huggler Max (Bs), Süß Kurt (Bs), Spielmann William (Bs)
- 1974 Glur Willy (P+AdmBF), Süß Kurt (Ka), Süß Heidi (Sk), Huggler Max (BKJV),

- Müller Hans (NOSJV), Willisegger Heinz (Rk), Spielmann William (NWSJV)
- 1975 Glur Willy (P+AdmBF), Süß Kurt (Ka), Süß Heidi (Sk), Huggler Max (BKJV), Müller Hans (NOSJV), Willisegger Heinz (Rk), Spielmann William (NWSJV)
- 1976 Leuthold Heinrich (P), Süß Kurt (Ka), Huggler Max (BKJV), Spielmann William (NWSJV), Willisegger Heinz (Rk+ZSJV), Glur Willy (Sk+AdmBF), Müller Hans (NOSJV), Alioth Georges (WSJV), Süß Heidi (KaBF)
- 1977 Leuthold Heinrich (P), Süß Kurt (Ka), Huggler Max (BKJV), Spielmann William (NWSJV), Willisegger Heinz (Rk+ZSJV), Glur Willy (Sk+AdmBF), Müller Hans (NOSJV), Alioth Georges (WSJV), Süß Heidi (KaBF)
- 1978 Leuthold Heinrich (P), Süß Kurt (Ka), Willisegger Heinz (Rk), Glur Willy (AdmBF), von Rotz Josef (KaBF)
- 1979 Leuthold Heinrich (P), Smug Dieter (Ka), Willisegger Heinz (Rk), Glur Willy (AdmBF), von Rotz Josef (KaBF)
- 1980 Leuthold Heinrich (P), Alioth Georges (AK), Smug Dieter (Ka), Huggler Max (BKJV), Willisegger Heinz (ZSJV), Aregger Hans (Rk), Glur Willy (AdmBF), von Rotz Josef (KaBF), Smug Marianne (NWSJV)
- 1981 Leuthold Heinrich (P), Alioth Georges (AK), Smug Dieter (Ka), Huggler Max (BKJV), Willisegger Heinz (ZSJV), Aregger Hans (Rk), Glur Willy (AdmBF), von Rotz Josef (KaBF), Smug Marianne (NWSJV)
- 1982 Leuthold Heinrich (P), Winkler Gottlieb (VP), Smug Dieter (Ka), Birrer Ida (AK), Aregger Hans (Rk), von Rotz Josef (KaBF), Willisegger Heinz (AdmBF), Stähli Hans (BKJV), Graf Hans (NWSJV), Alioth Georges (Bs)
- 1983 Graf Hans (P), Winkler Gottlieb (VP), Smug Dieter (Ka), Birrer Ida (AK), Aregger Hans (Rk), Aebi Sonja (KaBF), Willisegger Heinz (AdmBF), Waldis Karl (Bs), Kurzen Annemarie (NOSJV), Alioth Georges (BKJV)
- 1984 Graf Hans (P), Winkler Gottlieb (VP), Smug Dieter (Ka), Birrer Ida (AK), Smug Marianne (Rk), Aebi Sonja (KaBF), Willisegger Heinz (AdmBF), Waldis Karl (Bs), Kurzen Annemarie (NOSJV), Alioth Georges (BKJV)
- 1985 Graf Hans (P), Winkler Gottlieb (VP), Smug Dieter (Ka), Birrer Ida (AK), Smug Marianne (Rk), Aebi Sonja (KaBF), Willisegger Heinz (AdmBF), Waldis Karl (Bs), Kurzen Annemarie (NOSJV), Alioth Georges (BKJV)
- 1986 Graf Hans (P), Winkler Gottlieb (VP), Smug Dieter (Ka), Birrer Ida (AK+Ins), Smug Marianne (Rk), Fuchs Benedikt (KaBF), Aregger Anton (AdmBF), Waldis Karl (Bs), Kurzen Annemarie (NOSJV), Alioth Georges (BKJV)
- 1987 Graf Hans (P), Alioth Georges (BKJV), Wittwer Werner (Ka), Windlin Silvia (AK), Smug Marianne (Rk), Fuchs Benedikt (KaBF), Aregger Anton (AdmBF), Winkler Gottlieb (NWSJV), Waldis Karl (ZSJV), Birrer Ida (Ins)
- 1988 Graf Hans (P), Alioth Georges (BKJV), Wittwer Werner (Ka), Windlin Silvia (AK), Smug Marianne (Rk), Fuchs Benedikt (KaBF), Aregger Anton (AdmBF), Winkler Gottlieb (NWSJV), Waldis Karl (ZSJV), Birrer Ida (Ins)
- 1989 Fuchs Benedikt (P), Alioth Georges (Bs), Wittwer Werner (Ka), Windlin Silvia (AK), Smug Marianne (Rk), Graf Albert (KaBF), Aregger Anton (AdmBF), Birrer Ida (Ins), Waldis Karl (Arch)
- 1990 Fuchs Benedikt (P), Alioth Georges (Bs), Wittwer Werner (Ka), Windlin Silvia (AK), Smug Marianne (Rk), Graf Albert (KaBF), Aregger Anton (AdmBF), Birrer Ida (Ins), von Arx Titus (Arch)
- 1991 von Arx Titus (P), Alioth Georges (VP), Wittwer Werner (Ka), Windlin Silvia (AK), Smug Marianne (Rk), Graf Albert (KaBF), Aregger Anton (AdmBF), Birrer Ida (Ins), Kurmann Walter (Arch)
- 1992 von Arx Titus (P), Alioth Georges (VP), Wittwer Werner (Ka), Windlin Silvia

- (Ak), Smug Marianne (Rk), Graf Albert (KaBF), Aregger Anton (AdmBF), Portmann Guido (Ins), Kurmann Walter (Arch)
- 1993 von Arx Titus (P), Alioth Georges (VP), Wittwer Werner (Ka), Windlin Silvia (Ak), Henkel Kathrin (Rk), Graf Albert (KaBF), Aregger Anton (AdmBF), Portmann Guido (Ins)
- 1994 von Arx Titus (P), Alioth Georges (VP), Wittwer Werner (Ka), Windlin Silvia (Ak), Henkel Kathrin (Rk), Graf Albert (KaBF), Aregger Anton (AdmBF), Portmann Guido (Ins)
- 1995 von Arx Titus (P), Alioth Georges (VP), Werthmüller Lisa (Ka), Windlin Silvia (Ak), Henkel Kathrin (Rk), Graf Albert (KaBF), Aregger Anton (AdmBF), Portmann Guido (Ins)
- 1996 von Arx Titus (P), Alioth Georges (VP), Werthmüller Lisa (Ka), Windlin Silvia (Ak), Henkel Kathrin (Rk), Graf Albert (KaBF), Aregger Anton (AdmBF), Portmann Guido (Ins)
- 1997 von Arx Titus (P), Alioth Georges (VP), Werthmüller Lisa (Ka), Arnold Angela (Ak), Henkel Kathrin (Rk), Graf Albert (KaBF), Aregger Anton (AdmBF), Portmann Guido (Ins)
- 1998 von Arx Titus (P), Alioth Georges (VP), Werthmüller Lisa (Ka), Arnold Angela (Ak), Henkel Kathrin (Rk), Graf Albert (KaBF), Aregger Anton (AdmBF), Portmann Guido (Ins)
- 1999 von Arx Titus (P), Alioth Georges (VP), Werthmüller Lisa (Ka), Arnold Angela (Ak), Henkel Kathrin (Rk), Graf Albert (KaBF), Aregger Anton (AdmBF), Portmann Guido (Ins)
- 2000 von Arx Titus (P), Alioth Georges (VP), Werthmüller Lisa (Ka), Arnold Angela (Ak), Zwicker Miriam (Rk), Graf Albert (KaBF), Aregger Anton (AdmBF), Meier Rolf (Ins)
- 2001 von Arx Titus (P), Alioth Georges (VP), Werthmüller Lisa (Ka), Arnold Angela (Ak), Zwicker Miriam (Rk), Graf Albert (KaBF), Aregger Anton (AdmBF), Meier Rolf (Ins), Zwicker Arthur (Bs)
- 2002 von Arx Titus (P), Zwicker Arthur (VP), Werthmüller Lisa (Ka), Arnold Angela (Ak), Zwicker Miriam (Rk), Aregger Anton (AdmBF), Meier Rolf (KaBF+Ins)
- 2003 von Arx Titus (P), Zwicker Arthur (VP), Werthmüller Lisa (Ka), Arnold Angela (Ak), Zwicker Miriam (Rk), Aregger Anton (AdmBF), Meier Rolf (KaBF+Ins)
- 2004 von Arx Titus (P), Zwicker Arthur (VP), Werthmüller Lisa (Ka), Arnold Angela (Ak), Zwicker Miriam (Rk), Aregger Anton (AdmBF), Meier Rolf (Ins)
- 2005 von Arx Titus (P), Zwicker Arthur (VP), Werthmüller Lisa (Ka), Arnold Angela (Ak), Zwicker Miriam (Rk), Aregger Anton (AdmBF), Meier Rolf (Ins)
- 2006 von Arx Titus (P), Zwicker Arthur (VP), Werthmüller Lisa (Ka), Arnold Angela (Ak), Zwicker Miriam (Rk), Meier Rolf (Ins)
- 2007 von Arx Titus (P), Zwicker Arthur (VP), Werthmüller Lisa (Ka), Arnold Angela (Ak), Zwicker Miriam (Rk), Meier Rolf (Ins)
- 2008 von Arx Titus (P), Zwicker Arthur (VP), Werthmüller Lisa (Ka), Arnold Angela (Ak), Zwicker Miriam (Rk), Meier Rolf (Ins)
- 2009 von Arx Titus (P), Meier Rolf (VP, Ins), Aeberhard Therese (Ka), Arnold Angela (Ak), Zwicker Miriam (Rk)
- 2010 von Arx Titus (P), Meier Rolf (VP, Ins), Vogler Petra (Ka), Arnold Angela (Ak), Zwicker Miriam (Rk), Schreiber Paul (Komp)
- 2011 von Arx Titus (P+EP), Rööslı Josef (VP), Vogler Petra (Ka), Schreiber Paul (Ak), Weingart Marianne (Rk), Bürgler Thuri (Ins)

Aktuelle Statuten der EJKV

(Stand 22.1.06)

1. NAME, SITZ UND ZWECK

Art. 1

Unter dem Namen „Eidgenössische Jodlerdirigenten- und Komponistenvereinigung“, in der Folge EJKV genannt, besteht eine auf freiwilliger Grundlage gebildete Vereinigung in Sinne von Art. 60 ff ZGB. Sie ist politisch und konfessionell neutral.

Art. 2

Sitz der EJKV ist der jeweilige Wohnort ihres Präsidenten.

Art. 3

Die EJKV setzt sich für die qualitative Verbesserung der Jodellied- und Naturjodeldarbietungen sowie deren Erhaltung und Pflege ein. Sie bemüht sich um:

- a) den Zusammenschluss der Jodlerdirigenten
- b) die Wahrung und Vertretung der Interessen der Jodlerdirigenten und –Komponisten
- c) die Förderung des Nachwuchses
- d) die Weiterbildung ihrer Mitglieder auf Eidg. Stufe (Fachtagung, Fachteil an Ausflug, usw.)
- e) Mithilfe bei der Aus- und Weiterbildung der Dirigenten in den Unterverbänden
- f) Mithilfe bei der Vermittlung von Praktikumsstellen von Dirigenten in Ausbildung
- g) Vermittlung von Jodlerdirigenten an Gruppen
- h) Mithilfe bei der Rekrutierung von Jurymitgliedern
- i) Herausgabe des dirigentenspezifischen Heftes „Bärgfrühlig“ (kann auch in einer Fachzeitschrift integriert werden)
- j) Führen eines Zentralregisters aller Jodlerdirigenten (EJV-Mitglieder, EJKV-Mitglieder, Nichtmitglieder)
- k) Informationsseite „Homepage“ im Internet :
 - Adressen (Vorstand, Red.-Kommission, Verantwortlicher für Inserate, usw.)
 - EJKV-Aktivitäten
 - Komponistenliste / Notenverlage (eventl. Neuerscheinungen)
 - Dirigentenvermittlung

2. MITGLIEDSCHAFT

Art. 4

Mitglied der EJKV kann jede unbescholtene natürliche oder juristische Person werden. Mit der Erwerbung der Mitgliedschaft werden die Statuten der EJKV sowie allfällige weitere Reglemente vorbehaltlos anerkannt.

Art. 5

Die EJKV besteht aus:

- Aktiv-Mitgliedern (Dirigenten, die fähig sind, einen Chor zu leiten)
- Passiv-Mitgliedern (nicht Dirigenten, musikalisch interessierte Jodler und Sänger)
Die beiden Kategorien bezahlen einen einheitlichen Mitgliederbeitrag.
- Aktiv-Ehrenmitgliedern (Dirigenten, die fähig sind, einen Chor zu leiten) (beitragsfrei)
- Passiv-Ehrenmitgliedern (nicht Dirigenten) (beitragsfrei)
- Freunden und Gönnern (werden bei Bezahlung von einem Mindestbetrag in der Höhe des Mitgliedbeitrages den Mitgliedern gleichgestellt.

Art. 6

Zu Ehrenmitgliedern können Personen oder Organisationen ernannt werden, die sich in hervorragender Weise um die EJKV verdient gemacht haben.

Art. 10

Das Stimmrecht besitzen die Mitglieder aller Kategorien.

Art. 11

Die Aufnahme in die Vereinigung erfolgt durch den Vorstand unter Vorbehalt der Genehmigung durch die Generalversammlung.

Der Austritt ist dem Präsidenten schriftlich bis Ende des Kalenderjahres bekannt zu geben.

Ein Austritt kann nur genehmigt werden, wenn sämtliche finanziellen Verpflichtungen erfüllt sind. Nichtbezahlung des Jahresbeitrages wird nicht als Austrittserklärung anerkannt.

Art. 12

Ausschlüsse von Mitgliedern werden durch die Generalversammlung auf Antrag des Vorstandes beschlossen, wenn wichtige Gründe vorliegen. Die Angabe der Gründe ist nicht zwingend. In unklaren Fällen ist ein Rechtsgutachten einzuholen. Dem Mitglied, gegen das ein Ausschlussantrag hängig ist, ist Gelegenheit zu geben, persönlich oder durch einen Vertreter schriftlich oder mündlich dazu Stellung zu nehmen.

Art. 13

Austretenden oder ausgeschlossenen Mitgliedern steht kein Anspruch auf das Vermögen der Vereinigung zu.

3. DIE ORGANE DER VEREINIGUNG

Art. 14

Die Organe der Vereinigung sind:

- a) die Generalversammlung
- b) der Vorstand und das Büro des Vorstandes
- c) die Rechnungsrevisoren
- d) die Zeitschrift „Bärgfrühlig“ und die Internet-Home-Page
- e) Ausschüsse und Kommissionen, sowie Beauftragte für besondere Aufgaben

a) Die Generalversammlung

Art. 15

Die ordentliche Generalversammlung findet jährlich nach Erstellen der Jahresrechnung, jedoch spätestens Ende März statt. Die Einberufung erfolgt im offiziellen Organ und mit Rundschreiben wenigstens 4 Wochen vor dem Termin unter gehöriger Ankündigung der Verhandlungsgegenstände. Anträge aus Mitgliederkreisen für die Generalversammlung sind dem Vorstände spätestens 14 Tage vor Abhaltung der Versammlung schriftlich einzureichen. Verspätet eingelangte Anträge können an der betreffenden Generalversammlung nicht behandelt werden.

Art. 16

Ausserordentliche Generalversammlungen können einberufen werden, wenn es der Vorstand oder ein Fünftel aller stimmberechtigten Mitglieder verlangt. Bei Einberufung ausserordentlicher Generalversammlungen ist der vierwöchige Termin gemäss Art. 15 einzuhalten.

Art. 17

Jedes Mitglied hat eine Stimme. Stellvertretung ist nicht gestattet. Die Stimme eines Mitgliedes zählt auch dann nur einmal, wenn es zugleich die Interessen einer juristischen Person vertritt. Ausgetretene oder ausgeschlossene Mitglieder haben kein Stimmrecht.

Art. 18

Der Generalversammlung stehen folgende unübertragbare Befugnisse zu:

- a) Änderung der Statuten
- b) Abnahme des Jahresberichtes, der Jahresrechnung, der Abrechnung über den „Bärgfrühlig“, allfälliger weiterer Rechnungen sowie Entlastung der Verwaltungsorgane
- c) Abnahme von Berichten über Kurse und Tagungen, sofern sie nicht im Jahresbericht enthalten sind
- d) Genehmigung von Aufnahmen und Ausschlüssen von Mitgliedern
- e) Wahl und Abberufung des Vorstandes, der Rechnungsrevisoren und anderer Kommissionen
- f) Festsetzung des Jahresbeitrages
- g) Voranschlag für das neue Vereinsjahr, das mit dem Kalenderjahr zusammenfällt
- h) Ernennungen
- i) Anträge von Mitgliedern
- j) Tätigkeitsprogramm
- k) Beschlussfassung über sämtliche Angelegenheiten, zu deren Erledigung der Vorstand gemäss diesen Statuten nicht zuständig ist.

Art. 19

Alle Beschlüsse der Generalversammlung erfolgen mit einfachem Mehr der anwesenden stimmberechtigten Mitglieder, sofern die Statuten oder das Gesetz keinen andern Abstimmungsmodus bestimmen.

Bei Wahlen gilt im ersten Wahlgang das absolute, im zweiten Wahlgang das relative Mehr.

Art. 20

Bei Beschlüssen über Entlastung und allfällige Honorierung der Verwaltungsorgane haben die Vorstandsmitglieder kein Stimmrecht. Diese Einschränkung bezieht sich nicht auf die Rechnungsrevisoren.

b) Vorstand und Büro

Art. 21

Der Vorstand besorgt die Geschäfte der Vereinigung und vollzieht die Beschlüsse der Generalversammlung. Er besteht aus dem Büro, gebildet durch Präsident, Sekretär und Kassier. Das Büro des Vorstandes erledigt die kleineren Geschäfte von nicht finanzieller Tragweite.

Neben dem Büro gehören dem Vorstande an:

Der Redaktor des Fachorgans sowie ein Vertreter der Regionen des EJ.V. Ist ein Unterverband im Büro bereits mit zwei Mitgliedern vertreten, besitzt er keinen Anspruch auf einen weiteren Sitz im Vorstande.

Die Vorstandsmitglieder werden für eine Amtsdauer von zwei Jahren gewählt. Sie sind wieder wählbar.

Art. 22

Der Präsident, der Sekretär und der Kassier werden durch die Generalversammlung bestimmt. Die übrigen Chargen werden durch den Vorstand bestimmt. Der Redaktor muss auf Vorschlag des Vorstandes durch die Generalversammlung bestätigt werden.

Art. 23

Zu den Befugnissen des Vorstandes gehören:

- a) Einberufung der Generalversammlung und Festsetzung der Verhandlungsgegenstände
- b) Prüfung und Begutachtung der Anträge, die von Mitgliedern an die Generalversammlung gestellt werden
- c) Verteilung allfälliger Entschädigungen an die Funktionäre im Rahmen des durch die Generalversammlung genehmigten Voranschlages
- d) Aufnahme und Ausschluss von Mitgliedern unter Vorbehalt der Genehmigung durch die Generalversammlung
- e) Aufstellung des Voranschlages
- f) Behandlung und Beschlussfassung über alle Geschäfte, die nicht durch die Statuten einem andern Organe übertragen sind

Art. 24

Der Vorstand vertritt die EJKV nach aussen. Die rechtsverbindliche Unterschrift führen Präsident, Sekretär und Kassier je zu zweien.

Art. 25

Der Vorstand besammelt sich auf Einladung durch den Präsidenten oder auf Verlangen von mindestens drei andern Vorstandsmitgliedern.

Die Ausgabekompetenz des Vorstandes beträgt Fr. 500.—(fünfhundert Franken) für jedes einzelne Geschäft. Höhere Kredite unterliegen der Genehmigung durch die Generalversammlung. Der Vorstand fasst seine Beschlüsse mit einfachem Mehr der Stimmenden. Er ist beschlussfähig, wenn wenigstens fünf Mitglieder anwesend sind. Bei Stimmengleichheit entscheidet der Vorsitzende.

c) Die Rechnungsrevisoren

Art. 26

Die Generalversammlung wählt jedes vierte Jahr zwei Rechnungsrevisoren und einen Ersatzmann.

Art. 27

Die Rechnungsrevisoren prüfen Kasse, Bücher und Belege über sämtliche vorkommende Rechnungen und erstatten Bericht und Antrag zu Händen der Generalversammlung.

Art. 28

Mitglieder des Vorstandes dürfen nicht als Rechnungsrevisoren gewählt werden.

d) Offizielles Organ

Art. 29

Offizielles Organ der EJKDV ist die Zeitschrift „Bärgfrühlig“, welche auch in einer Fachzeitschrift integriert werden kann. Das Abonnement ist im Mitgliederbeitrag inbegriffen. Der Rechnungsabschluss wird jeweils per Ende des Kalenderjahres erstellt, durch die Rechnungsrevisoren geprüft und der Generalversammlung zur Genehmigung unterbreitet.

4. KASSEN- UND RECHNUNGSWESEN

Art. 30

Die Mittel zur Verwirklichung der Aufgaben der Vereinigung werden bestritten durch:

- a) die Jahresbeiträge
- b) Beiträge von Freunden und Gönnern, sowie Zuwendungen

Art. 31

Die persönliche Haftbarkeit der Mitglieder ist ausgeschlossen. Für die Verbindlichkeiten haftet nur das Vermögen der Vereinigung.

5. BESONDERE BESTIMMUNGEN

Art. 32

Die Statuten können durch die Generalversammlung auf Antrag des Vorstandes jederzeit abgeändert oder ergänzt werden, wenn zwei Drittel der anwesenden Mitglieder der beantragten Änderung oder Ergänzung zustimmen.

Von Mitgliedern gestellte Änderungsanträge müssen, sofern die Generalversammlung sie erheblich erklärt, an den Vorstand oder an eine besondere Kommission zur Prüfung überwiesen werden. Solche Anträge sind der nächstfolgenden Generalversammlung zur Beschlussfassung zu unterbreiten.

Art. 33

Die EJKDV kann ausser in den durch das Gesetz vorgeschriebenen Fällen (Art. 77 und 78 ZGB) nur aufgelöst werden, wenn an einer Generalversammlung mindestens die Hälfte der stimmberechtigten Mitglieder anwesend sind und vier Fünftel der anwesenden Stimmberechtigten sich dafür aussprechen. Anstelle der Generalversammlung kann auch schriftliche Stimmabgabe gemäss Art. 66 ZGB erfolgen.

Art. 34

Bei Auflösung der Vereinigung wird das Inventar und das Reinvermögen einer Treuhandstelle oder einer fachlich nahestehenden öffentlichen Institution zur Aufbewahrung übergeben, bis sich eine neue Vereinigung mit gleichen Zielen gründet.

Art. 35

Diese Statuten treten mit der Genehmigung durch die ordentliche Generalversammlung in Kraft. Sie ersetzen die Statuten der EJKDV vom 3. Februar 2001. Also beschlossen an der ordentlichen Generalversammlung vom 21. Februar 2006 in Mehlsecken-Reiden. Die Veröffentlichung erfolgt in der Home-Page www.ejdkv.ch. Auf Verlangen können diese auch ausgedruckt werden.

Eidgenössische Jodlerdirigenten- und Komponistenvereinigung EJKDV

Der Präsident: Die Sekretärin:
Titus von Arx Angela Arnold

Hübscher Jules Thomas, Bern

(22.12.1907 - 11.8.1989)

Organist, Dirigent, Komponist – ein Profimusiker

Gründungsmitglied und eigentlicher Initiant der Jodlerdirigenten-Vereinigung



Geboren in Bern, heimatberechtigt in Dottikon AG, seine Eltern aber waren waschechte Stadtbasler. Als Knabe wollte Jules Pfarrer werden. Später kam er trotzdem noch in den Dienst der Kirche, als Kirchenmusiker. Als die Berufswahl im Vordergrund stand, waren zwei Wege, die ihn anzogen, die Musik und die bildende Kunst. Seine Eltern aber wollten nichts von der „brotlosen“ Kunst wissen. So erlernte er die Goldschmiedekunst. Da Genf ja eine Zentrale dieses Gewerbes ist, ging Jules dorthin und arbeitete eine Zeitlang auf diesem Berufe. Er schrieb sich als freier Schüler in der Orgelklasse von Professor Otto Barblan im Konservatorium in Genf ein. In den Vorkriegsjahren, während der grossen Arbeitslosigkeit kehrte er nach Bern zurück, besuchte aber weiterhin von hier aus das Konservatorium in Genf. Dort hatte er schon 1930 die Direktion des Deutschweizer-ref.-Kirchenchores übernommen, die er weiterhin beibehalten konnte. Auch in Bern übernahm Jules nun die Leitung eines gemischten Chores und gab dazu auch bereits Klavierunterricht.

Im Jahre 1936 aber war er des Alleinseins müde und verehelichte sich. Langsam baute er sich eine angesehene Existenz auf. Jules wurde u.a. Leiter des französischen ref. Kirchenchores. Neben anderen Chören wurde er auch Leiter des angesehenen Männerchors „Frohsinn“ Münchenbuchsee, mit dem er in Aarberg zum ersten Mal für den Chor in der 2.Kategorie einen goldenen Lorbeer holte. Dann kam der Krieg. Für ihn wie für viele andere eine Katastrophe. Mühsam musste er nach dem Krieg von Neuem anfangen. Von seinen 30 Schülern waren nur noch 8 geblieben. Als Vereine hatte er noch den Kirchenchor und einen kleinen gemischten Chor.

Wie sozusagen all seine Berufskollegen, hatte er vorerst nicht viel für die „Jodlerei“ übrig, sah sie über die Achsel an und was wohl das Wichtigste ist, kannte die Sache gar nicht.

Als sich aber keine neuen Gesangsvereine zeigten, deren Leitung Jules übernehmen konnte, entschloss er, sich auf ein Inserat eines Jodlerklubs zu melden. Das war eine Notlösung. Nun aber geschah das Eigenartige: Er sah ein, dass hinter dem Jodelgesang mehr war, als man allgemein annahm. Da waren ja, neben anderem, Kompositionen eines Fellmann (O Heimatland), die sich sicher neben Chorkompositionen eines Hermann Suter sehen lassen durften. Dann ging ihm aber auch der innere Gehalt der einfacheren Lieder und das wirklich folkloristisch Einmalige des Jodels auf. Es pochte in seinem Herzen wie bei einer jungen Liebe.

„Ja, warum sollte denn unsereins auf einem künstlichen, wackeligen Podest oben stehen und auf etwas herabschauen, dessen grossen folkloristischen Wert von uns vollkommen verkannt wurde. Sollten wir nicht eher zu diesen Leuten, die bescheiden aus Idealismus einer so wichtigen Sache dienen, gehen und ihnen unsere Hilfe anbieten und unser Wissen im Dienst dieser Sache stellen?“

Nun, Jules Hübscher hat das weit über 20 Jahre gemacht und hat es trotz allen Anfeindungen von aussen, von seinen Berufskollegen und leider auch von innen, wo manchmal ein grosser Unverstand herrscht, nie bereut.

Wohl wissen viele seiner Freunde und Kameraden, wie er dadurch eigentlich seiner Existenz geschadet hat. Um nur ein Beispiel zu nennen: **Er bewarb sich um die Stelle eines Musikdirektors eines der grossen Chöre von Bern. Der abtretende, verdiente und im ganzen Land bekannte Dirigent, unterstützte seine Bewerbung. Hier eine Stelle aus dem Brief, der ihm die Absage brachte: „... wir zweifeln keinen Augenblick an Ihren Qualitäten, können es aber nicht verstehen, wie ein Musikdirektor an einem Abend einen Jodlerklub und an einem andern einen Kunstgesangsverein leiten kann...“**

Nach seinem ersten Klub, der damals nicht im EJV war (er wusste nichts davon) erhielt er die Leitung des „Jodlerklubs Dälhölzli“ Bern, den er über 20 Jahre leitete und den er als seinen Stammklub ansah. Er dirigierte in der Folge noch verschiedene andere Klubs. Eine seiner schönsten Aufgaben bei den Jodlern war das Dirigieren von Gesamtchören. Was Jules mit den Jodlern der „Stadtbernschen Jodlervereinigung“ erreichen durfte, ist bekannt. Diese Vereinigung ernannte ihn zu ihrem ersten Ehrenmitglied.

Schon früh beschäftigte ihn das Nachwuchsproblem der Jodlerdirigenten, als er die (seines Erachtens in diesem Ausmasse) gar nicht so gute Breitenentwicklung unserer Verbände sah. Auch fand er, die Jodlerdirigenten sollten unter sich irgendwie Gespräche über die vielen Probleme des Jodelliedes und des Jodels pflegen. Darum machte er schon 1949 eine Eingabe an die Jodlerverbände, sie mögen eine Kategorie „Dirigenten“ einführen. Das wurde gemacht, aber der Erfolg, besonders mangels Werbung der Verbände selbst, war äusserst schwach.

Als sich die Dirigentenfrage immer mehr zuspitzte, als er sah, wie sich Leute ohne jegliche musikalische Vorbildung als Dirigenten hingaben und die Klubs noch froh waren, dass sie überhaupt jemand hatten, da half Jules Th.Hübscher den „Schweizerischen Jodlerdirigentenverband“ ins Leben zu rufen.

Jules hat etwa 40 Jodellieder geschrieben und gegen 20 veröffentlicht. Die meisten Lieder sind nicht so zugänglich wie andere, bergen gewisse Schwierigkeiten, denn er wollte nicht ausgetretene Wege begehen.

Selber war er, wie er selbst zugab, ein schlechter Geschäftsmann und machte wenig für die Verbreitung seiner Lieder. Das hat wohl seinen Grund, weil die Jodelkompositionen nun doch einen ganz kleinen Bruchteil seiner kompositorischen Tätigkeit ausmachten. Jules komponierte eine grosse, romantische Oper, eine kleine einaktige Oper, ein grosses abendfüllendes Ballett, eine Messe mit deutschem Text für 3st.gem. Chor, Blockflöten und Orgel, eine grosse Messe für Soli, Männerchor und Orchester, eine symphonische Dichtung für Kammerorchester, Kirchenmusik (Kantaten), Klaviersonaten, Klaviervariationenwerke, über hundert Klavierstücke, Chöre, über hundert Lieder mit Klavier, davon einige Zyklen und vieles andere mehr.

Die übrige Tätigkeit von Jules war aber so gross, dass er die Zeit zum Komponieren stehlen musste. Viel Arbeit, aber auch viel Freude brachte ihm der Bau einer eigenen „3“manualigen Hausorgel, mit 17 klingenden Registern, einigen Auszügen und Transmissionen (Subbass 16' !! im Pedal). Dass er sich vorher und während des Baues mit eingehendem Studium der gesamten einschlägigen Literatur, mit umfangreichen Berechnungen, zum eigentlichen Orgelexperten ausgebildet hat, sei nur nebenbei bemerkt. Als solcher durfte er bisher drei Mal amten.

Klavier-, Gesangs- und Blockflötenschüler in 2er und 6er Gruppen, Männer- und

Frauenchöre, 2 Jodlerklubs und das Organistenamt waren seine Tätigkeit. Dazu kam noch das Betreuen des AKV-Verlages und der „Bärgblueme“.

In seiner zweiten Frau, selbst staatlich diplomierte Pianistin, hatte er eine liebe, verständige Kameradin, die auch seiner Tätigkeit als Jodeldirigent-Kampfrichter und Kursleiter einfühlend gegenüber stand. Und nun leuchtete ihm seit 1963 ein besonderer Sonnenschein, indem eine kleine Eva-Maria ihn mit Vaterfreuden erfüllte, nachdem seine erste Ehe kinderlos blieb, worunter er sehr litt. Unbestreitbarer Höhepunkt in Jules' jodlerischen Schaffen und umsichtigen Wirkens war das von ihm verfasste und musikalisch geleitete Festspiel „Vom Jura bis zum Oberland, bi üs im liebe Bärnerland“ anlässlich des Eidg. Jodlerfestes 1981 in Burgdorf. Idee, Text und Musik waren sein ureigenstes Werk, durch seine massgebliche Beteiligung an der Aufführung ist es zu erklären, dass dieses Festspiel mit solch grossem Erfolg über die Bühne ging. In 6 Bildern mit rund 450 Mitwirkenden konnte man einen Streifzug durch den ganzen Kanton Bern miterleben, mit einem grandiosen Alpaufzug mit abschliessendem Betruf und Alpsegen. Dies hinterliess bei den Zuschauern einen nachhaltigen Eindruck.

In letzter Zeit widmete sich Jules vermehrt der Dialekt-Dichtung, indem er Plaudereien, Betrachtungen und Gedichte in Berndeutsch schrieb. Mit dem Titel „Us Stadt u Land“ hat er 1983 ein 52seitiges Gedichtbändchen herausgegeben.

Zusammen mit seiner geschätzten Arbeit als Kursleiter in mehreren Dirigentenkursen lagen mehr als genug Gründe vor, Jules Th.Hübscher im Jahre 1976 die Freimittgliedschaft des BKJV zu verleihen. Erwähnenswert sind auch seine Verdienste in der Schweiz. Gesellschaft volkstümlicher Autoren, Komponisten und Verleger (AKV), wo er vielen jungen Kameraden in den Anfängen ihrer Komponistentätigkeit zur Seite stand, ihren Satz korrigierte und viele gute Ratschläge erteilte. Auch die Aufnahme in die Ehrengarde der AKV und der EJDV (Eidg. Jodlerdirigenten-Vereinigung) ist nur die logische Folge des selbstlosen Einsatzes von Jules Thomas Hübscher. Am Schluss seiner Eigenbiographie schrieb er: „Unser Beruf ist ein schöner, wenn auch existenzmässig ein entbehrungsreicher und unsicherer, aber ich würde ihn auch ein zweites Mal erwählen“.

Quelle: Homepage www.ejdkv.ch/Komponisten-Lieder-Verlage (verkürzte Fassung)



Ausflug der EJDV vom 26. und 27. August 2000 in das Thuner Westamt und auf das Stockhorn, organisiert von Christian Rüeegger.

Komponisten

Einigen hundert Komponisten haben wir Tausende von schönen Liedern zu verdanken. Da diese in den Jubiläumsbüchern der Jodlerverbände ausführlich beschrieben worden sind, sind nachstehend die Namen der uns bekannten 443 Schöpfer von Jodelliedern und Naturjodel aufgelistet. Diese ist natürlich nicht komplett. Auf unserer Internetseite „www.ejdkv.ch“ / „Komponisten-Lieder-Verlage“ sind schon die Meisten mit der Biographie und der Liste der Kompositionen aufgeführt. Diese werden laufend ergänzt, so dass für die interessierten Kreise eine hilfreiche Informationszentrale besteht.

★ Aeberhard Therese ★ Aebi Sonja ★ Aeschbacher Carl ★ Aeschlimann Helen ★ Alder Arthur ★ Alessandri-Stadelmann Vreny ★ Alioth Georges ★ Allemann Timo ★ Altermatt Willy ★ Amatter Gottfried ★ Ambauen Xaver ★ Ambühl Johann Heinrich ★ Ammann Ulrich ★ Amrein Walter ★ Amstutz Josef ★ Amstutz Noldi ★ Anderhalden Karl ★ Anderhalden Otto ★ Aregger Hans ★ Arnold Leopold ★ Arnold Sepp ★ Auf er Maur Josef ★ Bader Paul ★ Barbeta Brigitte ★ Barmettler Karl ★ Baschung Josef ★ Bättig Geri ★ Bättig Monika ★ Baumgartner Paul ★ Berchtold-Rymann Annemarie ★ Berdoz Jean-Michel ★ Bertschy Robert ★ Berwert Rosi ★ Bieri Ruedi ★ Bircher Franziska ★ Aeberhard Therese ★ Aebi Sonja ★ Aeschbacher Carl ★ Aeschlimann Helen ★ Alder Arthur ★ Alessandri-Stadelmann Vreny ★ Alioth Georges ★ Allemann Timo ★ Altermatt Willy ★ Amatter Gottfried ★ Ambauen Xaver ★ Ambühl Johann Heinrich ★ Ammann Ulrich ★ Amrein Walter ★ Amstutz Josef ★ Amstutz Noldi ★ Anderhalden Karl ★ Anderhalden Otto ★ Aregger Hans ★ Arnold Leopold ★ Arnold Sepp ★ Auf der Maur Josef ★ Bader Paul ★ Barbeta Brigitte ★ Barmettler Karl ★ Baschung Josef ★ Bättig Geri ★ Bättig Monika ★ Baumgartner Paul ★ Berchtold-Rymann Annemarie ★ Berdoz Jean-Michel ★ Bertschy Robert ★ Berwert Rosi ★ Bieri Ruedi ★ Bircher Franziska ★ Blättler Melk ★ Blättler Remigi ★ Blum Heidi ★ Blunier Hans ★ Boss Bruno ★ Bovet Joseph ★ Bracher Hanny ★ Bracher Paul ★ Brändli Alfred ★ Brantschen Gregor ★ Braun Alfons ★ Brechbühler Walter ★ Breitenmoser Jacky ★ Britschgi Erwin ★ Britschgi Gebhard ★ Bruder Yvonne ★ Bucher Hans ★ Bucher J.F. ★ Bühler Albin ★ Bühler Hans ★ Bühler Linely ★ Bühler Samanta ★ Bühler Ueli ★ Burgener Karl ★ Bürgi Silvia ★ Bürgler Paul ★ Bürgler Thuri ★ Buri Adolf ★ Burri Hansruedi ★ Burri Walter ★ Büttler Karl ★ Christen Jean-Pierre ★ Cléménçon Jean ★ Däpp Christian ★ Dauwalder Eduard ★ Decker Wilhelm ★ Degen Fr. ★ Dobler Josef ★ Dobler Kaspar ★ Dobler Kläus ★ Dolf Thomas ★ Domke Jürg ★ Doret Gustav ★ Dubach Josef ★ Durrer-von Flüe Hans ★ Düsel Jakob ★ Duss Monika ★ Eggenberger Hanspeter ★ Egger-von Moos Hedwig ★ Egli Ernst ★ Egli Markus ★ Ehrensperger Jakob ★ Ehrismann Hanns ★ Eicher Ueli ★ Elber Fritz ★ Emmenegger

Bruno ★ Engelhardt Fritz ★ Eugster Alex ★ Fankhauser Ueli ★ Felder Josef ★ Felder
Werner ★ Felder Willy ★ Fellmann Robert ★ Fenner Ernst ★ Fercher Amandus ★
Feuz Ernst ★ Fischer Norbert ★ Flück Hans ★ Flückiger August ★ Flühmann Rudolf
★ Flury Max ★ Föhn Daniel ★ Frei Alfred ★ Frei René ★ Frey Ernst ★ Fries Josef ★
Frischkopf Ruedi ★ Fuchser Rudolf Johann ★ Fuhrer Hannes ★ Furrer Georg ★ Furrer
Richard ★ Gabriel Alois ★ Gacond Vally ★ Gamboni Christian ★ Ganz Christian ★
Ganz Hans-Rudolf ★ Gasser Edi ★ Gasser Sepp ★ Gassmann Alfred Leonz ★ Gebert
Oskar ★ Gehrig Marcel ★ Gehriger Hans ★ Gempeler Christian ★ Georg Friedrich L.
★ Gerber Andres ★ Gersbach Fritz ★ Gertschen Moritz ★ Gisler Thomas ★ Gisler
Xaver ★ Glutz Alois ★ Goepfert A. ★ Goller V. ★ Graenicher Ernst ★ Greber Mario ★
Grolimund Emil ★ Grunder Karl ★ Grunder Paul ★ Gugler Alphons ★ Güller Heinz ★
Gut Walter ★ Gyger Ernst ★ Hählen Toni ★ Haldemann Stefan ★ Haldi Fridolin ★
Haldimann Paul ★ Haller Simon ★ Häner Bruno ★ Hartmann Emil ★ Hauser Catherine
★ Hauser Hans ★ Heimann Arnold ★ Heiz Fritz ★ Hengartner Albert ★ Herger
Sepp ★ Herzog Emil ★ Hess Carl (Sam) ★ Hess Elsa ★ Hess Ernst ★ Hiltbrand Hansper
★ Hitzler Ruedi ★ Hodel Wendelin ★ Hofer Arthur ★ Hofer Fritz ★ Hofer Hans ★
Hofer Käthi ★ Hofer Walter ★ Hofer-Schneeberger Emma ★ Homberger Rudolf ★
Hostettler Fernand ★ Huber Elsi ★ Huber Ferdinand ★ Huber Jakob ★ Huber Werner
★ Hübscher Jules Th. ★ Huggler Max ★ Hunziker Mathias ★ Hunziker W. ★ Huser
Michel ★ Imesch Ludwig ★ Inäbnit Margrit ★ Ingold Arthur ★ Isler Ueli ★ Jäger-
Huber Elsbeth ★ Jaques-Delcroz Emil ★ Jaquet Albert ★ Jelmoli Oskar ★ Jent Hans
★ Jenzer Oskar ★ Joost Beat ★ Kaderli Otto ★ Kaufmann Fred ★ Kessler Jakob ★
Kienholz Hans ★ Kindlimann Emil ★ Kircher H. ★ Kiser Trudi ★ Klaus Marianne ★
Kneubühl Vreni ★ Koeng F. ★ Kofler Matthias Theodor ★ Kohler Karl ★ Krähenbühl
J.G. ★ Krayenbühl Ferdinand ★ Krebs Ruth ★ Krenger Rud.J. ★ Kuhn Emil ★ Kühne
Bonifaz ★ Kumpli Jakob ★ Kunz Erwin ★ Kunz Fr. ★ Künzi Peter ★ Küpfer Ernst ★
Kuster Edy ★ Küttel Robert ★ Lanicca Hans ★ Lanz Max ★ Lehner Béatrice ★ Leu
Ferd. Oscar ★ Leuenberger Robert ★ Leuthold Fritz ★ Leuthold Heinrich J. ★
Leuthold Walter ★ Lienert Max ★ Lienert Meinrad ★ Limacher René ★ Looser Au-
gust ★ Lötscher Urs ★ Luginbühl Bernhard ★ Lussi Seppi ★ Lustenberger Josef ★
Maissen Giusep ★ Mani Erwin ★ Märki Ernst ★ Marty Jost ★ Mathys-Albisser Trudy
★ Meier Paul ★ Meister Casimir ★ Messerli Nelly ★ Mettler Dölf ★ Michel Max ★
Michel Willi ★ Miller Pascal ★ Ming Neldi ★ Ming Peter ★ Moor Ueli ★ Morf-Giger
L. ★ Müller Ernst ★ Müller Max ★ Müller-Egger Paul ★ Müller-Luchsinger Hans ★
Müller-Preisig Anna ★ Mumenthaler Kurt ★ Mürner Peter ★ Muther Ewald ★ Neff
Frowin ★ Neuhaus Otto ★ Neumann Fr. ★ Niederberger Hansruedi ★ Niedermann
Gustav ★ Nievergelt Ernst ★ Niggli Friedrich ★ Odermatt-Hofer Berta ★ Ottiger Jo-
sef ★ Pfenniger Josef ★ Pfirstinger Felix ★ Pfister Ernst ★ Pisani Andrea ★ Politti

Emil ★ Räss Nadia ★ Regli Franz ★ Rehmann Beny ★ Reiner Gerhard ★ Reinhardt
 Max ★ Renggli Rudolf (Schötz) ★ Renggli Ruedi (Finsterwald) ★ Rentsch Edith ★
 Rickenbacher Franz ★ Rohner Nelly ★ Rohner Walter ★ Rohrer-Rohrer Andrea ★
 Roos E. ★ Rööslı Josef ★ Roth Peter ★ Roth Ruedi ★ Röthlin Al. ★ Röthlisberger Jürg
 ★ Rubin Klaus ★ Rubin Willy (Wilhelm) ★ Rüege Guido ★ Rüfenacht Walter ★ Ru-
 precht Ernst ★ Rymann Ruedi ★ Rymann Ruth ★ Ryter Adrian ★ Ryter Ernst ★ Säges-
 ser Erna ★ Sahli Werner ★ Salzmann Andreas ★ Sauter Mägi ★ Schafroth Miriam ★
 Schaller Ferdy ★ Schär Beat ★ Schefer Hanspeter ★ Scheller Werner ★ Schelling Dölf
 ★ Scherrer Roland ★ Schläpfer H. ★ Schlegel Gustav ★ Schlunegger Marianna ★
 Schmalz Hedy ★ Schmalz Oskar Friedrich ★ Schmid Arthur ★ Schmid Ernst ★
 Schmid Felix ★ Schmid Walter E. ★ Schmidlin Vreny ★ Schmied Constant ★ Schnee-
 berger Ernst ★ Schneeberger Friedrich ★ Schneider Viktor ★ Schneller Hans-Walter
 ★ Schnider Thori ★ Schnyder Pia ★ Schöpfer Arthur ★ Schöpfer Hans ★ Schrack-
 mann Edi ★ Schreiber Emil ★ Schreiber Paul ★ Schüpbach Ernst ★ Schütz Amata ★
 Schwaller Fridolin ★ Schweingruber Hans ★ Schweizer Theodor ★ Seiler Christian ★
 Seiler Kurt ★ Signer A. ★ Sommer Ernst ★ Spichtig-Hofer Margrit ★ Spring Karl ★
 Stadelmann Franz ★ Stadelmann Reto ★ Stadelmann Walter J. ★ Stäger Fritz ★
 Stähli Adolf ★ Stalder Max René ★ Staub Hans ★ Stäuble Georg ★ Stauffer Theodor
 ★ Steffen Franz ★ Steiger Flora ★ Steiner Edy ★ Stocker Fred ★ Stockmann Julius ★
 Stoller Hans ★ Stricker Margrit ★ Stucki Gottfried ★ Studer Gritli ★ Suter Verena ★
 Suter-Suter Emil ★ Sutter Fritz, Grenchen ★ Theiler Ernst ★ Thöni Ruedi ★ Tobler J.K.
 ★ Tobler Joh. Heinrich ★ Trütsch Sepp ★ Tschanz Toni ★ Tschopp Werner ★ Ummel
 Jakob ★ Valotti Willi ★ Vogler Petra ★ Vogler Sepp ★ Vogler Toni ★ von Allmen
 Albert ★ von Gunten Marie-Theres ★ von Holzen Beat ★ von Moos André ★ von
 Rotz Josef ★ Waefler Hansadolf ★ Waefler Josef ★ Waefler Niklaus ★ Waespe Jakob
 ★ Wagner Markus ★ Wälchli Ernst ★ Walker Edwin ★ Wallimann Daniel ★ Walli-
 mann Emil ★ Wallimann Franz ★ Wallimann Fredy ★ Wallimann J.F. ★ Wallimann
 Joe ★ Wallimann Michi ★ Wallimann Sepp ★ Wallimann-Küng Anny ★ Walser Emil
 ★ Walter Jakob ★ Walther Christine ★ Weber P. ★ Weber-Ambauen Anny ★ Weilen-
 mann Max ★ Weingart Marianne ★ Wenger Jürg ★ Wermuth Daniel ★ Werthmüller
 Elisabeth ★ Wettstein Hansruedi ★ Wick A ★ Widmer Toni ★ Widmer W. ★ Wiedmer
 Hans ★ Wiedmer Jakob ★ Wiedmer Walter ★ Wieland Annemarie ★ Wieland Tho-
 mas ★ Wigger Markus ★ Willisegger Heinz ★ Wirz August Dr. ★ Wirz Jacq. ★ Wüt-
 hrich Matthias ★ Wüthrich Stephan ★ Wyss Edmund ★ Wyttenbach Theodor ★
 Zahnd Ueli ★ Zehntner Louis ★ Zeiter Leo ★ Zentriegen André ★ Z'Graggen Josef ★
 Zibung Toni ★ Zihlmann Hans ★ Zihlmann Heinz ★ Zihlmann Josef ★ Zihlmann Sieg-
 fried ★ Zimmermann Adolf ★ Zimmermann Christian ★ Zimmermann Urs ★ Zingg E.
 ★ Zogg Mathias ★ Zurbrügg Ueli ★ Zwahlen Werner ★ Zwicker Turi ★

Das Jodellied

Aus dem „Bärgfrühlig“ 4/1978
Von Jost Marty



Jost Marty (1920 – 1988)

Ein Blick zurück

Das heute so verbreitete Jodellied hat eine relativ kurze Geschichte. Es ist unbestreitbar, dass es sich über den Jauchzer, Löckler, Kuhreihen zum Lied mit angehängtem Jodel entwickelt hat. Das Singen erfolgte in dieser „Urphase“ im Stegreif, einzeln, in Gruppen und sehr oft auch im Wechselspiel zwischen Vorsänger und Chor.

Das geschriebene Jodellied des 19.Jahrhunderts

Das Unspunnenfest 1805, die Kuhreihensammlung J.R.Wyss und G.J.Kuhn 1818, die Kompositionen von Ferdinand Fürchtegott Huber (1791 - 1863) und Johann Heinrich Tobler (1777 - 1838) brachten uns das geschriebene Jodellied mit vierstimmigem Männerchor- und Gemischtchorsatz. An den Alphirtenfesten in Bern 1824, Zürich 1857, Emmental, Entlebuch, Siebnen 1857, an den Schwingfesten in Signau 1875, Bern 1883, Lausanne und Bern 1887 sowie Biel 1888 wurde der Jodelgesang gepflegt, wie die Berichte immer wieder lobend erwähnen. So bildeten sich auf dem Lande und in den Städten die ersten Jodlergruppen. Am Eidg.Schwing- und Älplerfest in Zürich 1889 wirkten zwei Jodlergruppen aus Diemtigen und Trub sowie sieben Einzeljodler mit. Bis zur Gründung des EJV am 8.Mai 1910 wurden acht Schwing- und Älplerfeste veranstaltet, wo bereits „Stadtjodler“ von Zürich, Bern, Schaffhausen, Basel und Winterthur auftraten.

Entwicklung zur Blütezeit im 20.Jahrhundert

Die Hundertjahrfeier des Unspunnenfestes 1905, die Satzungen des EJV, die Kompositionen und Jodelsammlungen von Rudolf Krenger (1854 – 1924), Oskar Friedrich Schmalz (1881 – 1960) und Hedy Schmalz leiteten die Phase des Jodelnormtyps, des Klubliedes ein. In dieser Zeit entstanden viele Volksliedbearbeitungen mit dazu komponierten neuen Jodeln, die sich anfänglich durch ihre tiefe Lage kennzeichneten. Im Appenzellerland wird die Tradition des „Schellenschöttens“ und des Taler-schwingens, in der Zentralschweiz und im Berner Oberland besonders auch der Naturchor gepflegt. Die grösste Blütezeit des 20.Jahrhunderts wurde ausgelöst in den Jahren von 1930 – 1950 durch die grossen Dichterkomponisten Paul Müller-Egger, Robert Fellmann sowie die Komponisten Emil Grolimund, Emil Herzog, Hans Walter Schneller und für das Einzel- und Duettsingen durch Jakob Ummel und viele andere Komponisten. Nicht unwesentlich trugen die vom EJV herausgegebene „Schulungsgrundlage für Jodlerinnen und Jodler“ und das von A.L.Gassmann und Max Lienert

sowie von den Verbänden stark geförderte Kurswesen zur allgemeinen Qualitätssteigerung der Jodler bei.

Die Stellung des Jodelliedes in der heutigen Gesellschaft

Während die Zeit von 1950 – 1970 eher als eine Zeit des „Tretens am Ort“ im melodischen und textlichen Bereich charakterisiert werden kann, erlebt das Jodellied seit 1970 einen erneuten Aufschwung durch neue Kompositionen von Adolf Stähli, Ernst Sommer, Jean Clémenton, Hans Aregger, Ruedi Rymann, Pia Schnyder und viele andere. Die Jodlerverbände erfreuen sich eines regen Zuwachses, besonders auch von Seiten der jüngeren Generation. Das Jodellied gewinnt in allen sozialen Volksschichten des In- und Auslandes zusehends an Boden. Zusammen mit der Ländlermusik erfreut es sich einer wachsenden Beliebtheit. Das Jodellied konnte sogar in den Kirchenraum vordringen, und die Jodellieder für den Gottesdienst sind in der Liturgie beider Konfessionen nicht mehr wegzudenken.

Etwas zur Inhaltsthematik des Jodelliedes

Bis über die Jahrhundertmitte des 20. Jahrhunderts umfasste die Inhaltsthematik den Kuhreihen, Alpaufzug, Alpenleben, Lob der Heimat und des Bauernstandes, Natur- und Bergfreude, dörfliches Brauchtum sowie ernste und heitere Liebeslyrik. In den letzten Jahren entstanden neben den bisherigen Themen Texte, die diesen Stoffkreis sprengen und damit wohl auch den heutigen Zuhörer vermehrt ansprechen.

Aufbau und musikalische Form des Jodelliedes

Das Jodellied ist eine besondere Gattung des Volksliedes, Text, Rhythmik, Melodik und Harmonie müssen dem Volksempfinden entsprechen, das Jodellied soll dem einfachen Mann im Volk „an die Seele gehen“. O.F.Schmalz sagt dazu: „Eine Volksmelodie ist ein Stück Volksseele. Sie ist der Ausdruck von Freud und Leid, von innerem Erleben und von der ursprünglichen Kraft und Weichheit eines Volkes“. Aufbau und musikalische Form des Jodelliedes entsprechen dem des Volksliedes. Rhythmische und melodische Motive werden vielfach variiert zum meist viertaktigen Vorder- und viertaktigen Nachsatz. Die Harmonien bewegen sich vorwiegend in den Haupt- und Nebendreiklängen, verbunden mit Vorhalten und Durchgangstönen. Periodische Wechsel von der I.Stufe zur V.Stufe mit Modulationen in die Tonart der Dominante und Subdominante beherrschen das Feld. Text und Melodie sind in natürlicher Metrik verschmolzen. Das Lied ist 1- bis 4-teilig, der Jodel 1- bis 2-teilig. Neben den vorherrschenden Kompositionen im einfachen Stil gibt es eine ganze Reihe anspruchsvoller Liedschöpfungen mit zusätzlichen musikalischen Formmitteln, die von geschulten Chören mit erstaunlicher Reife und Sicherheit vorgetragen werden. Die Jodelpartien sind besonders bei Fellmann, aber auch bei vielen andern Komponisten anspruchsvoll sowohl im Brust- wie im Schalt- und Kopfregeister. Die Beherrschung des Kehlkopfschlages, der Schwellton- und Zungenschlagtechnik sowie der richtig gewählten Vokalisation gilt als selbstverständlich. Die Ansprüche an Tonqualität, Klangfülle, an

die rhythmische und dynamische Gestaltung, an die harmonische Reinheit und vor allem an das optimale Aufgehen im Lied sind heute dank dem Einfluss der Medien von Seiten des Publikums wesentlich gestiegen.

Ausblick

Das Jodellied erfüllt im technisierten Zeitalter für die Psyche des Menschen eine wichtige Rolle. Das gemütvollte Jodellied spricht den Menschen an und schafft damit einen erquickenden Ausgleich zur harten Arbeit im Beruf und verdrängt anstehende Vereinsamung und Isolation so vieler überforderter Menschen unserer Leistungsgesellschaft. E.Senn schreibt 1974: „Echte Volksmusik und echter Volksgesang bringen das Gegenwartsgefühl zum Ausdruck oder geben jenes früherer Zeiten und Generationen im Nachempfinden wieder. Bei Ländermusik und Jodel sind es Rhythmen, Weisen und Klänge aus einer zum Teil noch vorhandenen, wenn auch vielleicht enger gewordenen, im Vergleich zur Hektik des heutigen Alltags als „heil“ empfundenen Welt. Es ist Musik, die Gemütlichkeit verbreitet und froh stimmt“.

Unsere Aufgabe ist es, in der schöpferischen Flut der Neuzeit den Spreu vom Weizen zu scheiden und die wertvollen Schöpfungen der Vergangenheit und Gegenwart durch einwandfreie Interpretation unsern Mitmenschen immer wieder neu zu schenken.



Die EJD KV organisierte im Auftrag der Fachkommission Jodelgesang des EJV einen Kompositionslehrgang, mit den Fachlehrern Timo Allemann für Harmonielehre (rechts)

... und Emil Wallimann (stehend rechts) für Kompositionslehre.
Foto der Teilnehmer.



Geschriebener oder ungeschriebener Naturjodel?



von Edi Gasser, Giswil

Das Thema „Naturjodel geschrieben / ungeschrieben“ scheint ein Dauerbrenner zu sein. Aber Hand aufs Herz: „Wer will schon wissen - und das sind wohl die meisten Zuhörer - ob ein Jutz geschrieben ist oder nicht, wenn er frisch und natürlich daher kommt, wenn er berührt und zu Herzen geht?“

Und doch:

Das Ganze hat eine Geschichte.

Ein kurzer Abriss zum Verständnis: Vor hundert Jahren setzte sich Oskar Friedrich Schmalz für das echte, freie Naturjodeln ohne Noten ein und schrieb, „Wir wollen kein Kunstjodeln“. In den 40er Jahren kämpfte Robert Fellmann um die Erhaltung der „echten, wirklichen Naturjodel“, als Gegenpol zum „kultivierten Jodel“, wie er sich ausdrückte. So sollten seiner Meinung nach die Naturjodel nicht nach Noten, sondern nur nach Gehör eingeübt werden. Das wird übrigens heute noch bei Naturjodelchören mehrheitlich so praktiziert und vielleicht hat nur der Dirigent eine Notennotiz als Gedankenstütze.

Jedoch immer wieder waren es Juroren, meist solche, die von der Kirchenmusik oder der Klassik her kamen, die vehement nach Noten riefen. Als Nichtkenner des Naturjodels waren sie überfordert, wenn sie keine Partitur vor sich hatten. Das ist nachvollziehbar, es soll keineswegs ein Vorwurf sein. Ich will nur aufzeigen, dass ein Naturjutz eine Eigendynamik entwickeln kann. Es sind oft Perlen ihrer Art, die man gar nicht in Noten festhalten kann und die nur ein Kenner richtig einzuordnen weiss. Und dann hörte man immer wieder, dass Naturjodler es einfacher haben. Unsinn.

Dr. Dieter Ringli* bringt es auf den Punkt:

„Der Naturjutz mit seinen Spannungen und Schärfen wurde zunehmend als falsch und unkultiviert abgetan, nicht zuletzt, da er mit den Wertungskriterien der Preisrichter der Jodlerfeste nicht erfassbar war, aber auch, weil er von nicht in seiner Tradition Aufgewachsenen kaum erlernt werden konnte.“

So gilt es einfach zur Kenntnis zu nehmen: Der echte **Naturjutz ist kein Lied**, und er ist daher entsprechend zu beurteilen. Nur soviel in aller Kürze zum geschichtlichen Rückblick.

Zur Naturjodel - Niederschrift

Aus heutiger Sicht scheint mir die Unterscheidung zwischen „geschriebenem“ und „ungeschriebenem“ Naturjutz überholt, denn heute sind die meisten Naturjodel aufgeschrieben. Ausnahmen etwa: Muotathal, z.T. Appenzell. Sogar bei alten, überlieferten Jutz findet man Notennotizen. Ich habe in meiner Naturjodel-Sammlung von Ob- und Nidwalden über 200 Jutz-Notizen, auch von überlieferten. Bedingt durch die musikalische Ausbildung schon in der Jugendzeit (Musikschulen), später in Dirigenten- und Weiterbildungskursen u.a. in Chorsatzlehre und nicht zuletzt durch mächtige Notensatzprogramme auf dem Computer, ist es für viele Komponisten oder Dirigenten kein Problem mehr eine Jodelpartitur zu schreiben.

Heute unterscheide ich:

- **durchkomponierter Jodel**
- **Dirigentennotiz**

Im **durchkomponierten Jodel** sind 1. und 2. Jodelstimme, sowie die Stimmführungen im Chorbegleit, bei Tenor- und Bassstimmen, fein säuberlich notiert, ergänzt mit exakten rhythmischen und dynamischen Vorgaben. Es gibt heute schon eine beachtliche Zahl solcher Jodel. Damit ist vorgegeben, wie der Komponist sein Werk interpretiert haben will, d.h. der Jodel muss nach seinen Vorstellungen notengetreu gesungen werden. Das entspricht dem früher „geschriebenen Jodel“. Ein solcher Jodel kann von der Jury wie ein Lied nach Noten beurteilt werden, einzig unter Beachtung der lokalen Vokalisation.

Wichtige Anmerkung: Wenn sich aber ein Dirigent die Freiheit nimmt, aus eigenem Antrieb ohne Rücksprache mit dem Komponisten einen echten Naturjutz zu harmonisieren (durchkomponieren), dann gehört dieser Jutz aber beileibe nicht in diese Kategorie.

Die **Dirigentennotiz** hingegen (früher: „ungeschriebener Jodel“), ist in erster Linie ein einstimmiges Festhalten der Melodie, wichtig auch für die Werkanmeldung bei der SUIA. Sie lässt dem Interpreten aber die Freiheit, ein „Cheerli“ nach seinem Können zu gestalten, was nicht nur erlaubt, sondern gar erwünscht ist. Gelegentlich kann eine 2. Stimme notiert sein, wenn der harmonischer Durchgang dies erfordert. Und hier braucht es zum Beurteilen gute Grundkenntnisse in Sachen Naturjutz. Selbstverständlich gilt auch hier, dass Tongebung und harmonische Reinheit streng beurteilt werden.

Nach Max Lienert (gekürzt):

„Der Naturjodel der verschiedenen Stammgebiete des Jodelns in der Schweiz unterscheidet sich nicht nur durch die Art ihrer Melodie und Stegreifgepflogenheiten, sondern noch typischer durch ihren Grundklang, der von der Vokalisation und der Wahl der Jodelsilben herrührt.“

Mein Anliegen: Eigentlich sollte es – aus obgenannten Gründen - ganz im Interesse der Naturjutz-Komponisten sein, ihre Jutz nur als Dirigenten-Notiz heraus zu geben, damit dem Interpreten freie Gestaltungsmöglichkeiten bleiben. Auf Anfrage kann der Komponist immer noch mit erweiterten Angaben Hilfestellung zum Jutz anbieten. Selbstverständlich bleibt es jedem Komponisten frei sein Werk zu harmonisieren.

Schlussgedanken

Es ist mir wichtig zu betonen, dass die erwähnte Unterscheidung keine Wertung der Jodelkompositionen bedeutet. In ein paar Jahren gibt es vielleicht differenziertere Unterscheidungen. Denn der Schweizer Perfektionismus macht auch vor der Jodlerbewegung nicht halt, man will immer alles strukturieren und einordnen können. Nun ich halte es lieber mit Gustav Mahler:

„Das Beste in der Musik (lies: im Naturjutz) steht nicht in den Noten“

Edi Gasser, Giswil - Juni 2011

* Dr. Dieter Ringli
Schweizer Volksmusik,
von den Anfängen um 1800 bis zur Gegenwart
Mülirad-Verlag, Altdorf

Fachtagungen / Ausflüge / Jodelliederabende

(FT = Fachtagung, JA = Jodelliederabend, AF = Ausflug)

Jährlich werden normalerweise ein Ausflug und eine Fachtagung organisiert, damit etwas für die Kameradschaft und für die Aus- und Weiterbildung der Mitglieder gemacht wird.

1963: FT 14. September Olten, „Interpretation der Diphthonge“, „Erfahrungen an Jodlerfesten“. FT 7. Dezember in Thun, „Das Dirigieren von Jodlergruppen“.

1964: FT 9. Mai in Reinach BL, „Eigenart der Jodelbegleitung“ mit Paul Müller-Egger. FT 17. Oktober, „Was lehrt uns das Jodlerfest in Brugg“. FT 12. Dezember, „Die Auswahl des Wettliedes“.

1965: FT 11. Dezember in Luzern, mit Wysel Gyr „Fernsehen und Jodelwesen“.

1966: FT 10. Dezember, „Wie der Naturjodel entstand“, mit Heinrich Leuthold, und „Chorische Stimmbildung“ mit E.Binggeli, Bleienbach.

1967: FT 23. September, „Jodelliederwerkstatt“, mit Bruno Häner und Paul Meier. FT 9. Dezember, „Schwierigkeitsklassen im Jodellied“, mit Jost Marti und „Erfahrungen als Komponist, Dirigent und Kampfrichter“, mit Hans Walter Schneller.

1968: FT 22. März in Sissach, „Chorleitung, Chorstunde“, mit Hax Heinemann. FT 14. Dezember in Olten, „Aus der Werkstatt eines Mundartdichters“, mit Beat Jäggi und „Die Entstehung des Jodels“ mit Willy Glur.

1969: FT 22. März in Olten, „Aufbau, Gliederung und musikalische Form des Jodelliedes“, mit Jost Marti. FT 29. November in Sursee, „Gregorianischer Choral“, mit Pater Roman Bannwart und „Einübung des Liedes“, mit Werner Fries.

1970: FT 23. Mai in Olten, „Das Alphorn, Bau-, Blastechnik und Weiterentwicklung“, mit Martin Christen. FT 12. Dezember in Luzern, „Chorleitung“ mit Heinz Willisegger.

1971: AF+FT 11. + 12. September auf Axalp/Brienz, Referat „Betrufe in der Schweiz“, von Dr. August Wirz. FT 4. Dezember in Olten, „Was macht ein Lied zum Volkslied“, mit Gottlieb Winkler.

1972: AF 2. + 3. September auf Haldigrat ob Dallenwil NW, Unterhaltung mit den Stanser Jodlerbuebe. FT 11. November in Olten, „Wie begleiten wir im Chor einen Naturjodel?“, mit Hans Müller-Luchsinger.

1973: AF 1.+2. September in Wildhaus/Obertoggenburg. FT 10. November in Luzern, „Das Duett– Der Einzelvortrag“, mit J.Hübscher und H.Leuthold.

1974: AF 31.8. + 1.9. in Luzern, Unterhaltung mit JK Alpeglöggli Luzern, Sonntag im Egenthal mit Berggottesdienst und JK Echo vom Pilatus Hergiswil. FT 9. November in Luzern, „Die menschliche Stimme“, mit Dr.Med.K-Vrticka, und „Die Bildung der Stimme“, mit Hansruedi Willisegger.

1975: AF 30. + 31. August in Langnau im Emmental, Besichtigung einer Käserei, Unterhaltung mit der Trachtengruppe Zollbrück, Sonntag mit Pferdefuhrwerk. FT 8. November, „Die Geschichte des Alphorns in der Schweiz“, mit Frl.Dr.Brigitte Geiser, und „Erfahrungen aus dem EJJ in Aarau“, mit Paul Meier.

1976: AF 4. + 5. September nach Altdorf, Tellspielausstellung, Unterhaltung mit dem JK Seerose Flüelen, Trachtengruppe Altdorf, Sonntag mit der Seilbahn nach Haldi. FT 6. November in Solothurn, „Wie ein Brienzer Holzschnitzler Jodelliedkomponist wurde“, mit Max Huggler, und „Sprachliche Anforderungen an einen guten Liedtext“.

1977: AF 10. + 11. September Biel, mit Schiff nach Ligerz, Besichtigung Rebmuseum, mit Bahn nach Magglingen, Sonntag auf Hohmatt. FT 19. November in Luzern, „Chorische Stimmbildung“, mit Hansruedi Willisegger.

1978: AF 2. + 3. September nach Sursee, Besichtigung Rathaus, Besichtigung Stiftskirche und Schloss Beromünster, Schlachtkapelle Sempach, Sonntag im Hotel Hirschen Oberkirch mit JChörli Heimelig Oberkirch. FT 11. November in Luzern, „Das neue Punktesystem zur Beurteilung der Jodelvorträge“, mit Georg Heimann und Paul Meier.

1979: AF 1. + 2. September nach Brienz. Besichtigung der Geigenbau- und Schnitzlerschule. Abend im Hotel Giesbach. Sonntag im Freilichtmuseum Ballenberg. FT 10. November in Luzern, „Die Handorgelbegleitung im Jodelgesang“, mit Heinrich Leuthold.

1980: FT 8. November in Luzern, „Chorische Stimmbildung“, mit Stefan Kramp, Rekordbeteiligung mit 120 Personen. AF nach Allschwil und ins Elsass abgesagt, mangels genügender Anmeldungen.

1981: AF 12. + 13. September, Bänklialp / Fürenalp Engelberg, Organisator Hans Aregger, FT 7. November in Luzern, „Jodelvokalisation“ mit Walter Brechbühler.

1982: AF 25. + 26. September nach Appenzell, Urnäsch mit Bahn, Brauchtumsmuseum, Heimatabend im Hotel Löwen. Sonntag Wasserauen, Seealpsee, Innerrhoder Bergmesse mit Männerchor Brülisau. FT 6. November in Luzern, „Gestaltung einer Chorprobe“, mit Ruedi Renggli, „Aussprache der Diphthonge in der Mundart“, mit Heinz Willisegger.

1983: AF in Zürcher Weinland abgesagt, wenig Anmeldungen. FT 5. November in Luzern, „Interpretation“, mit Dölf Mettler.

1984: AF 5. + 6. Mai nach Altdorf, Tellmuseum, Sonntag mit Seilbahn nach Haldi. FT 3. November in Luzern, „Erkenntnisse und Lehren aus der Anwendung des neuen Bewertungssystems am EJF in St.Gallen“, mit Georg Heimann, und Werner Weiss.

1985: AF 25. + 26. Mai in Sumiswald, Besichtigung Uhrenfabrik Moser Baer AG, Gotteshelfstube Lützelflüh, Sonntag auf Lüderalp. FT 2. November in Luzern, „Praktische Arbeit anhand der kleinen Chorschule von Hansruedi Willisegger“, mit Marie-Therese Marti, Marianne und Dieter Smug, Georges Hunziker.

1986: AF 24. + 25. Mai im Trachtenhaus Buochs NW, Plaudereien mit Hans Aregger und Ruedi Ryman. FT 8. November in Luzern, „Singen erhält dich gesund!“, mit Dr.Emil Alig, Zug.

1987: FT 7. November in Luzern, Hans Müller-Luchsinger und Mathias Zogg erzählten aus ihrem Komponistenleben.

1988: AF 13. August nach Gersau, mit Schiff nach Bauen, JK Muotathal mit Toni Büeler zeigten die Eigenarten des Muotathaler-Jutzes. FT 5. November in Luzern, „Unterwaldner Naturjutz“, mit Thomas Wieland.

1989: AF 6. + 7. Mai nach Schwyz. Fachteil mit Bruno Häner, Besichtigung der St.Jakobskellerei, Sonntag mit Seilbahn nach Rickenbach-Rothenfluh. FT 4. November in Luzern, „Der Berner-Oberländerjutz“ mit Urs Hänsseler.

1990: FT 3. November in Luzern, „EJF Solothurn, Bewertungsdisziplinen, Stellenwert des Gesamteindrucks, Bedeutung und Ausstrahlung“, mit Adolf Amstutz.

1991: AF 4. + 5. Mai in die Westschweiz, mit Zahnradbahn auf den Rochers-de-Naye. Nachmittag in Weinkeller in Epresses. Abend im Café du Léman in Lutry. Sonntag Tulpenfest in Morges. FT 2. November in Luzern, „Unsere Stimme – ihre Funktion und Pflege“, mit Heinrich von Bergen.

1992: AF 16. + 17. Mai in Magglingen, Rundgang in Sportschule ETS, Abend im Rest. Lion Rouge in Lamboing, Sonntag mit Schiff auf St.Petersinsel. FT 7. November in Luzern, „Harmonie – Stimmbildung zur Bekämpfung der Intonationsprobleme“, mit Johannes Diederer, Musikwissenschaftler, Basel.

1993: AF 15. + 16. Mai in Appenzell mit Dölf Mettler, Nachtessen im Rest.Bären. Sonntag mit Appenzellerbahn nach Wasserauen, mit Luftseilbahn nach Ebenalp. FT 6. November in Luzern, „Atemtechnik“, mit Furukava Taku.

1994: AF 28. August in Langnau/Emmental, Rösslifahrt, Nachmittag in der Kirche Langnau, Lieder und Naturjodel von Schmalz/Krenger/Wytenbach mit verschiedenen Klubs. FT 5. November abgesagt.

1995: AF 12. + 13. August in Gersau, mit Schiff nach Beckenried, Vortrag Frauenjodlerchor Littau. Sonntag Jodlermesse von Heinz Willisegger in Pfarrkirche Gersau. FT 4. November in Luzern, „Der Dirigent als Pädagoge und Psychologe“, mit Gilli Gohl.

1996: AF ins Greyerzerland abgesagt infolge geringer Anmeldungen. FT 2. November in Luzern, „Tongebung und Aussprache, Handorgelbegleit“, mit Marie-Therese Marti.

1997: AF 30. + 31. August ins Appenzellerland. Appenzellerhochzeit mit Jodlerrmesse. Lernen eines „Zäuerli“ und eines „Rugguserli“ mit Dölf Mettler. Sonntag Luftseilbahn auf Ebenalp, Wanderung. FT 11. November 1997, „Motivation der Sänger, Ideen der musikalischen Klubführung, Spannungsfeld Dirigent-Vorstand-Klub“, mit Christoph Kunz, Brienzwiler.

1998: AF 22. + 23. August nach Twann, Nachtessen in Nods. Sonntag auf Chasseral, Weindegustation in Twann. FT 7. November in Luzern, „Praktische Chorarbeit“, mit Hansruedi und Heinz Willisegger.

1999: AF 28. + 29. August in Biglen, Vortrag „Stimmbildung / Stimpflege“ mit Denise Bregnard. Nachtessen im Gasthof Kreuz, Sonntag Wanderung zum Geburtshaus von Kari Grunder. FT 6. November in Luzern, Hanny Schenker und Lisbeth Arnold sprechen über die Kunst des Dichtens.

2000: AF 26. + 27. August ins Thuner-Westamt, Fachteil „Singe weimer, jutze weimer“ mit Hannes Fuhrer. Sonntag mit Gondelbahn aufs Stockhorn. FT 4. November in Luzern, „Stimpflege“, mit Denise Bregnard.

2001: AF 1. September in Zug. Schifffahrt auf dem Zugersee, Abendessen im Bären mit Vorträgen des JDQ Zug. FT 3. November in Mehlsecken/Reiden, „Einsingen, Dirigieren, Schlagtechnik, Einsätze geben – verschiedene Anstimmmethoden“, mit André Farner und Peter Rufer.

2002: AF 7. + 8. September in Pagig GR im Pagigerstübli bei Ehrenmitglied Guido Portmann, Nachmittag in der Triemhütte, Sonntag Frühschoppenkonzert mit JCh Chur. FT 2. November in Reiden, „Einsingen, Dirigieren, Lied einstudieren“, praktische Umsetzung mit Demonstrationschören, mit André Farner, Peter Rufer, M.Th.von Gunten, Turi Zwicker.

2003: AF+JA im Emmental. Besuch Kornhausmuseum Burgdorf, Schaukäserei Affoltern. Am Abend Jodelliederabend in Konolfingen. FT 8. November in Reiden, „Lied erarbeiten, Probe vorbereiten“, mit Franziska Bircher, Dominik Meier, Walter Stadelmann, Turi Zwicker.

2004: AF 4. + 5. September. Mit Luftseilbahn auf Elsigenalp ob Frutigen, Vortrag von Matthias Wüthrich FK Jodelgesang. Nachtessen im Gasthaus Höchst. FT 6. November in Zürich, Geschichte des ältesten JK der Schweiz, Sextett des TV alte Sektion, Jodlerprobe mit Ruedi R.Renggli. Orgelführung im Grossmünster Zürich.

2005: AF+JA 24. September in Frick. Fridolinmuseum in Bad Säckingen (D), Rheinschiffahrt. Jodelliederabend in Frick. FT 5. November in Pfaffnau LU, „Lied erarbeiten, Probe vorbereiten“, mit Peter Künzi, Bernadette Roos-Stadelmann, Walter Stadelmann.

2006: AF 23. September nach Hallau SH. Mit Pferdewagen durch die Hallauer Weinberge, Weindegustation, Nachtessen bei Weinbaufamilie Keller. FT 4. November in Pfaffnau LU, „Stimm- und Sprechausbildung“, mit Marin Ulrich, St-Gallen.

2007: AF+JA 22. September in Dietikon ZH. Besuch des Bruno-Weber-Skulpturen-Parks. Jodelliederabend in der Stadthalle mit leider wenig Besuchern. FT 3. November in Mehlsecken/Reiden, „Komponieren aus der Sicht eines Profis“, mit Peter Sigrist, Wilen bei Sarnen.

2008: AF nach Seewen SO und Birsfelden infolge geringer Anmeldungen abgesagt. FT 8. November in Roggliswil LU, „Atem-, Stimm- und Jodeltag“, mit Erich Stoll, Atem- und Stimpfpädagoge.

2009: AF 29. August nach Interlaken. Mittagessen bei Mitglied Ernst Feuz Goldswil, Nachmittagskonzert in der Schlosskappelle Interlaken mit Vorstellung der Oberländer Naturjodel, Nachtessen im Rest.Aarburg. FT 7. November in Mehlsecken/Reiden, „Chorsingen als Brot für die Seele“, mit Turi Zwicker.

2010: AF+JA 4. September in Freiburg, Besichtigung der Kathedrale, Fahrt mit der alten abwasserbetriebenen Standseilbahn, Vortrag der Chorleiterin Noe Fröscher über die Motivation der Sänger. Jodelliederabend in der Halle St-Léonard. FT 6. November in Mehlsecken/Reiden, „Arbeiten mit Kinder- und Jugendstimmen“, mit André Grootens, Luzern.

Die Organe unserer Vereinigung



1961 – 1968
in der „Bergblueme“ der AKV



1968 – 1969 Mitteilungsblatt EJDV
nach dem Bruch mit der AKV



1970 (Februar) – 1971
in dieser Aufmachung
4 Ausgaben pro Jahr



1972 - 1985 mit einem anderen Bild



1986 – 2004
mit diesem Titelbild
jährlich in einer anderen Farbe



2005 bis heute, 8 „Bergfruehlig“-
Seiten in der Zeitschrift „Alpenrosen“
erscheint 6 Mal jährlich

Zusammenarbeit EJDKV / Bärgrüehlig mit der Zeitschrift ALPENROSEN

Von Martin Sebastian

Seit 2005 besteht eine sehr sinnvolle, fruchtbare und angenehme Zusammenarbeit zwischen dem EJDKV und der Schweizer Folklore-Illustrierten ALPENROSEN. Die bisherige eigene Fachpublikation „Bärgrüehlig“ wurde in die schweizweit sehr bekannte Folklorezeitschrift integriert. In jeder Ausgabe informiert der EJDKV in seinen fixen acht Seiten über alles Wissenswerte rund um die Eidgenössischen Jodlerdirigenten und -komponisten.

Durch die Publikation in ALPENROSEN erreicht der „Bärgrüehlig“ eine erweiterte und neue Leserschaft. Und umgekehrt profitieren die Abonnenten und die Kioskkundschaft von den detaillierten Informationen aus dem Jodelwesen.



Martin Sebastian
Chefredaktor

ALPENROSEN ist 2011 im 88. Jahrgang und ist somit die älteste Folklore-Zeitschrift der Schweiz. Die erste Ausgabe wurde vom legendären Volksmusiker Stocker Sepp initiiert und herausgegeben.

2003 wurde die Zeitschrift unter dem neuen Chefredaktor und Folkloreexperten Martin Sebastian von Grund auf erneuert. Das Layout erhielt eine moderne Aufmachung und alles was in der Schweiz rund um die Folklore passiert, kann in der Zeitschrift nachgelesen werden.

Seit 2003 ist ALPENROSEN nebst dem Abonnentenbezug auch an den Kioskverkaufsstellen erhältlich.

Das sind die Grundsätze:

ALPENROSEN ist in ihrer Art einmalig, erscheint zweimonatlich und erreicht eine sehr breite, treue Leserschaft.

ALPENROSEN ist DIE unabhängige Folklore-Illustrierte der Schweiz.

ALPENROSEN berichtet über alles Wissenswerte rund um die Schweizer Folklore.

ALPENROSEN informiert und unterhält die Folklorefans umfassend und kompetent.

ALPENROSEN ist dynamisch und bringt Schwung in die Schweizer Folkloreszene.

ALPENROSEN führt den umfassendsten volkstümlichen Veranstaltungskalender der Schweiz.

ALPENROSEN ist das Sprachrohr der IG Schweizer Blaskapellen, des Goldenen Violinschlüssels, des Hauses der Volksmusik in Altdorf, des Zentrums für Appenzellische Volksmusik in Gonten, der Schweizer Muulörgeler und mit „Bärgrüehlig“ auch das offizielle Organ der Eidgenössischen Jodlerdirigenten- und komponisten EJDKV.

ALPENROSEN verbreitet alle Informationen der Schweizer Alpherer und der Fahnenschwinger Schweiz.

Die Zusammenarbeit zwischen „Bärgrüehlig“ und ALPENROSEN ist hervorragend und die Synergien sind optimal.

Verwandtes Brauchtum zum Jodellied

von Paul Schreiber

Die schweizerische Trachtenvereinigung könnte man eine Schwester unseres Jodlerverbandes nennen. Ihr Ziel und Zweck ist die Erhaltung und Förderung der Volkstrachten, des Volksliedes, des Volkstanzes, der Volksmusik, des Volkstheaters und der Mundart. Die Vereinigung wurde am 6. Juni 1926 in Luzern gegründet und zählt heute über 23'400 Mitglieder.



Paul Schreiber

Trachtenchöre sind meistens Frauen- und Gemischte Gruppen; Männerchöre im Trachtenverband sind selten anzutreffen. Das Liedgut ist vielfältig, vom Volkslied bis zu klassischen Vorträgen sind zu hören. Von geistlicher Musik bis zu Schlagersongs werden dargeboten. In letzter Zeit wenden sich immer mehr Trachtenchöre dem Jodellied zu, eine positive Entwicklung, welche jedoch zum Teil von Vorstandsmitgliedern der Trachtenvereinigung nicht immer gern gesehen wurde. Vor zehn Jahren fand das erste eidgenössische Trachtenchortreffen in Lenzburg statt. Im Jahre 2006 stellten sich über 70 Chöre in Delémont der Jury. Für den 3. - 5. Juni 2011 war das dritte Schweizerische Trachtenchorfest in Lyss angesagt. Schade, dass nur 63 Formationen aus der ganzen Schweiz daran teilnahmen. In den Trachten- und Gesangschören kann man wählen, ob man nach Prädikat oder nur nach einem Expertenbericht singen möchte. Eine zweiköpfige Jury beurteilt den Chorklang, die Aussprache, harmonische Reinheit, Rhythmik, Interpretation, Liedwahl und den Gesamteindruck.

Es wurden die folgenden Prädikate erteilt: 51-60 Punkte = vorzüglich, 41-50 Punkte = sehr gut, 31-40 P.= gut, 21-30 Punkte = genügend.

Um die Lieder mit Jodel zu beurteilen, standen Jurorenmitglieder des EJV zur Verfügung. Das Gesangsniveau ist nicht so hoch angesetzt wie beim Jodlerverband und die Wertung geschieht nach Pluspunkten und nicht nach einem präzisen Abzugsprinzip wie beim EJV. Spätestens eine halbe Stunde nach dem Vortrag weiss der Chor, wo er steht, gemäss Expertengespräch.

Die Trachtenchöre stehen uns Jodlern in Tracht und Gesang sehr nahe und vermitteln ebenfalls Heimatgefühl und Heimatliebe. Von 171 Liedvorträgen in Lyss waren es über 30 Jodellieder. Frauen- und gemischte Chöre neigen immer mehr dazu, Jodellieder im Männerchor-Satz zu singen, was zu einem etwas dumpfen Chorklang führt. Hier sind wir Komponisten gefordert, unsere Lieder korrekt anzupassen.



Komponieren - kontrollieren - sich freuen an seinem Werk

Von Ewald Muther

„Gott gibt Dir das, was ich nicht hab', und Gott gibt mir das,
was Du nicht hast!“



Ewald Muther

Komponieren - componere

Komponieren stammt vom lateinischen Wort „componere“ (zusammenlegen, zusammensetzen). Auf einen interessanten Hinweis im Zusammenhang mit dem Wort „componere“ stiess ich im Büchlein „De brevitae vitae“ (Über die Kürze des Lebens) vom römischen Dichter Seneca (4 v. - 65 n. Chr.).

Er schreibt an einer Stelle: „Quid illi qui in componendis Und was ist mit jenen, die mit dem Komponieren beschäftigt sind, wobei sie die Stimme, der die Natur einen schönen und natürlichen Tonfall verliehen hat, in nutzlose Modulationsbogen hineinzwingen? Diese Menschen haben keine Musse, sondern nur eine müssige Beschäftigung. Von da an wusste ich, was komponieren heisst.

Beachte: Das Wort Komponist schliesst auch die Komponistin mit ein!

Entstehen einer Komposition

Zu Beginn stellt sich die Frage, was setzt der Komponist eigentlich zusammen? Ist es ein Motiv, ein Thema oder eine Melodie? Ist es ein Text, sind es Einfälle, Erinnerungen oder Begegnungen, die ein inneres Bild entstehen lassen, welches der Komponist schlussendlich in eine Komposition umsetzt?

Komponieren - Wunschdenken oder Wirklichkeit

Der Komponist sollte als solcher geboren werden, denn das Komponieren, d.h. das Schaffen von etwas Neuem ist ein Geschenk, das man am Besten in die Wiege gelegt bekommt.

Dennoch gilt: Was du ererbt von deinen Vätern, erwirb es, um es zu besitzen!

Komponiere aus innerer Überzeugung und nicht, um zu gefallen, aber eigne dir vorgängig das technische Rüstzeug an. Die wichtigsten Werkzeuge sind die Harmonie- und die Satzlehre.

Verfügt der Komponist über dieses musikalische Grundwissen, steht ihm nichts mehr im Wege, seine schöpferischen Eingaben in eine wertvolle Komposition umzuwandeln, welche den Meister lobt.

Wenn, wie bereits erwähnt, am Anfang einer Komposition eine Art inneres Bild steht, stellt sich die Frage nach dem Rahmen. Soll ich das Bild dem Rahmen anpassen oder den Rahmen dem Bild?

Passt der Komponist das Bild dem Rahmen an, ist er in seinem schöpferischen Schaffen nicht frei, er ist an die „Rahmenbedingungen“ gebunden.

Passt der Komponist den Rahmen dem Bild an, genießt er die viel gelobte kompositorische Freiheit.

Kompositorische Freiheit - Grenzen

Beim Schreiben eines Jodelliedes denkt der Komponist unweigerlich auch an die Interpreten, den Dirigenten und an die Zuhörer. Zudem ist die musikalische Schreibweise vorgegeben.

Das Jodellied wird in der Regel im homophonen Tonsatz geschrieben. Dabei wird eine Stimme melodisch geführt, die anderen Stimmen werden dieser Führungsstimme als harmonische Begleitstimmen untergeordnet. Bei dieser Schreibweise spielt das Motiv und die Veränderung dieses Motivs zu einem Thema oder zu einem musikalischen Gedanken eine zentrale Rolle.

Im Erfinden von Motiven, aus denen die Melodien entstehen, ist der Komponist völlig frei! Jede Neuschöpfung ist und bleibt sein unbestrittenes, geistiges Eigentum!

Dem gegenüber muss der Komponist die Grundregeln der harmonischen Abläufe im vierstimmigen Tonsatz beachten, denn nur so bewegen sich die Stimmen in geordneten Bahnen. Grundsätzlich geht es um die Richtlinien bezüglich der Stimmlagen, der Bewegungsarten der Stimmen und um die Verdoppelung von Tönen.

Mehrstimmigkeit - Bereicherung

Der mehrstimmige Tonsatz ist eine Bereicherung für das musikalische Empfinden. Beim Jodellied setzt man in erster Linie auf einfache, wohlklingende Intervalle wie Terzen, Sexten und Septimen, seltener auf Sekunden, Quinten und Quartan. Moll-Tonarten, Nonenakkorde und wohlklingende Modulationen dürfen natürlich auch nicht fehlen.

Wie bereits erwähnt, unterliegt die Erstellung eines vierstimmigen Tonsatzes allgemein gültigen Formen- und Satzregeln. Ist die Harmonik festgelegt, bestimmen einerseits das Parallelenverbot von Quinten und Oktaven, andererseits das Gegenbewegungsgebot zweier oder mehrerer Stimmen das Fortschreiten der Begleitstimmen zur gegebenen Melodiestimme.

Eine wichtige Regel besagt: Vergleiche nach Fertigstellung des Tonsatzes jede Stimme mit jeder und kontrolliere jede Stimme durch Absingen auf ihre Linearität! Vieles ist möglich, aber nicht alles erlaubt. Das wahre Können des Komponisten zeigt sich in der Einhaltung dieser Grundregeln. Sie sollen ihm Stütze sein und verhindern, dass er über das Ziel hinausschiesst.

Innovative Wege - neue Möglichkeiten

Seit einigen Jahren geht man beim Komponieren von Jodelliedern auch innovative Wege, sei es in der Melodieführung, in der Harmonik oder bei der Liedform. Nebst dem traditionellen Strophenlied trifft man vermehrt auch das variierte Strophenlied oder das durchkomponierte Lied an. Diese letzteren zwei Formen eröffnen dem Komponisten neue Möglichkeiten, sich musikalisch auszudrücken und seine schöpferischen Fähigkeiten zu entfalten.

Die Vorteile dieses kompositorischen Schaffens sind nicht von der Hand zu weisen. Der Zuhörer bekommt nicht mehr dreimal die gleiche Melodie vorgesetzt. Im Ge-

genteil, es sind immer neue Motive, die an sein Ohr dringen. Diese neuen Liedformen stellen an die Interpreten und an die Chorleitung eindeutig höhere Anforderungen. Sie sind zweifellos anspruchsvoller, aber auch interessanter und eröffnen dem Komponisten noch mehr Varianten beispielsweise in der Melodieführung oder im Takt- und Tonartwechsel. Das variierte Strophenlied und das durchkomponierte Lied finden wir mehrheitlich in Jodelmessen, Kantaten und Weihnachtsliedern. Diese Kompositionen erlauben es zudem, auch Motive und Themen kirchenmusikalischer Art zu verarbeiten.

Es gilt jedoch zu bedenken: Je mehr Möglichkeiten bei der Erstellung eines Tonsatzes zur Verfügung stehen, um so grösser ist die Gefahr von Fehlern.

Es ist tröstlich zu wissen, dass gelegentlich auch grosse Meister der Komposition Oktav- und Quintparallelen bewusst in kühnen Fortschreitungen verwenden.

Sollten uns also solche Fehler passieren, haben wir immer noch die Möglichkeit, uns zu den „Grossen“ zu zählen!

Fehler - Kontrollen

In Wirklichkeit weiss jeder Komponist, ob jung oder alt, wie schwierig es ist, alle Grundregeln der Formen- und Satzlehre sowie die Gebote und Verbote der harmonischen Abläufe im vierstimmigen Tonsatz, fehlerfrei einzuhalten. Nur zu schnell können sich Fehler einschleichen, die der musikalischen Qualität einer Komposition sehr schaden.

Jeder weiss aus eigener Erfahrung, dass es Fehler gibt, die man selber auch bei wiederholter Kontrolle übersieht, während diese von einer Drittperson auf den ersten Blick erkannt werden. Fakt ist, auch ein geübtes Auge kann gelegentlich etwas übersehen und auch ein geübtes Ohr kann einmal etwas überhören.

Alle wissen wir: Übung macht den Meister! Darum ist es sinnvoll, seine Kompositionen von einer Drittperson kontrollieren zu lassen. Vielleicht bekommt man auch noch diesen oder jenen gut gemeinten Vorschlag oder Ratschlag bezüglich der harmonischen Abläufe des Tonsatzes.

Wichtig ist: Die „Handschrift“ des Komponisten sollte nicht verändert werden!

Schön ist, was gefällt!

Der Autor Ewald Muther ...



SUISA schützt Urheber, Verleger, Textdichter und Bearbeiter

Von Paul Schreiber

Die Urheberrechtsgesellschaft SUISA wurde 1923 als Genossenschaft gegründet. SUI-SA steht für die französische Abkürzung Suisse Auteurs. Inzwischen sind über 29'000 Komponisten, Textautoren und Musikverleger aus der Schweiz und aus Liechtenstein in der SUISA organisiert. Die SUISA vertritt die Urheberrechte ihrer Mitglieder und sorgt dafür, dass diese für die Nutzung ihrer Werke angemessen entschädigt werden.

Das Bundesgesetz über das Urheberrecht vom 1. Juli 1993 bildet die rechtliche Grundlage für die Arbeit der SUISA. Das Urheberrechtsgesetz macht den Urheber eines Werkes zu seinem Eigentümer. Dieses Werk darf nur veröffentlicht, vervielfältigt, öffentlich aufgeführt und gesendet werden, wenn sein Urheber damit einverstanden ist. Dafür darf der Urheber eine Entschädigung verlangen. Man nennt das auch „geistiges Eigentum“.

Laut Urheberrechtsgesetz ist ein Werk vom Zeitpunkt seiner Entstehung an automatisch geschützt, auch ohne Registrierung. Es ist jedoch ratsam, z.B. Lieder, welche schon öffentlich gesungen oder an Konzerten aufgeführt wurden, bei der SUISA anzumelden. Komponisten, Bearbeiter, Textautoren oder Rechtsnachfolger eines Urhebers können, wenn sie Schweizer Staatsbürger sind und in der Schweiz wohnen, sich als Auftraggeber bei der SUISA anmelden. Sie zahlen eine Eintrittsgebühr von Fr.108.-- und unterschreiben den Wahrnehmungsvertrag. Wenn die Einnahmen aus den Aufführungen nach einiger Zeit die Summe von Fr. 2000.- erreicht hat, werden sie Mitglied mit Stimmrecht.

Werkanmeldungen werden mit einem speziellen Formular angemeldet. Dabei müssen Noten oder Tonträger mitgeliefert werden. Werke sind nach neuem Recht bis 70 Jahre nach dem Tod des Urhebers geschützt. Bearbeitungen von geschützten Werken dürfen nur mit Bewilligung des Komponisten erfolgen. Ist ein Lied verlegt, so ist die Bewilligung des Verlages einzuholen. Bei verstorbenen Komponisten kann ein Gesuch an die SUISA gestellt werden; diese leiten die Korrespondenz an den gesetzlichen Vertreter weiter.

Bei Vertonung eines Gedichtes ist die Erlaubnis des Autors einzuholen. Als Urheber stellt man immer wieder fest, dass öffentliche Aufführungen nicht gemeldet werden. Ein herzliches Dankeschön an Alle, welche ihre Aufführungen immer korrekt und vollständig anmelden!

Für weitere Fragen:

SUISA, Bellariastrasse 82, 8038 Zürich, Tel. 044 485 66 66, www.suisa.ch, suisa@suisa.ch



Darf man Musiknoten kopieren?

Aus der Homepage der SUISA

Vor der Entwicklung der Fotokopiergeräte konnte man Musiknoten kaufen oder abschreiben. Der Aufwand fürs Abschreiben war jedoch meist zu gross. Heute dagegen kann jedermann Noten preisgünstig vervielfältigen. Es ist unbestritten, dass das Fotokopieren von Musiknoten den Urhebern und Verlegern und damit dem Musikleben insgesamt grossen Schaden zufügt. Deshalb ist das Kopieren von Musiknoten, abgesehen von wenigen Ausnahmen, ohne Zustimmung der Verleger verboten.

Ausnahme: Fotokopieren zum Eigengebrauch ist erlaubt

Gemäss dem neuen Urheberrechtsgesetz, Art. 19 Abs. 1 und 2 ist ausschliesslich das Fotokopieren zum Eigengebrauch gestattet, nämlich:

1. von Gesetzes wegen erlaubt und vergütungsfrei ist es
 - Musiknoten für den eigenen, privaten Gebrauch selber zu kopieren,
2. gegen Zahlung einer Vergütung ist es gestattet
 - Auszüge aus Musiknoten für den eigenen, privaten Gebrauch durch Dritte, wie z.B. Copy Shops oder Bibliotheken, fotokopieren zu lassen,
 - Auszüge aus Musiknoten für den Unterricht durch den Lehrer in der Schulklasse zu fotokopieren oder fotokopieren zu lassen,
 - Auszüge aus Musiknoten in Betrieben, öffentlichen Verwaltungen, Institutionen, Kommissionen und ähnlichen Einrichtungen für die interne Information oder Dokumentation zu fotokopieren oder fotokopieren zu lassen.

In diesem Rahmen ist es jedoch nicht erlaubt, vollständige oder weitgehend vollständige Notenausgaben und musikalische Lehrgänge zu fotokopieren oder fotokopieren zu lassen.

Die Verleger treten die Fotokopierrechte im Rahmen dieses Eigengebrauchs an die SUISA ab, welche die Rechte der ProLitteris überträgt. Die ProLitteris kassiert die Fotokopiervergütung bei den Copy Shops, Bibliotheken, Schulen und Betrieben und verteilt sie an die Berechtigten. Alle Kopierrechte, die über diesen engen Rahmen hinausgehen, werden von den Verlegern weiterhin selber verwaltet.

Was ist nicht gestattet?

Alles, was über den engen Rahmen des Eigengebrauchs - privater Gebrauch, Schulunterricht, interne Dokumentation von Betrieben - hinausgeht, ist ohne Bewilligung des Verlegers nicht gestattet.

Es ist insbesondere nicht gestattet, Fotokopien von Musiknoten zu kommerziellen Zwecken herzustellen. Fotokopien dürfen auch nicht für die Mitglieder einer Blasmusik, eines Chores, eines Orchestervereins oder einer Wettbewerbsjury hergestellt

werden, auch nicht auszugsweise. Zu solchen Zwecken darf auch z. B. ein Lied aus einer Liedsammlung nicht kopiert werden.

Auch vergriffene Musiknoten dürfen nur zum Zwecke des Eigengebrauchs fotokopiert werden, nicht aber für alle Mitglieder einer Musikvereinigung, ausser wenn es der Verleger erlaubt.

Für Noten von urheberrechtlich nicht mehr geschützten Werken besteht ein Schutz durch das Gesetz über den unlauteren Wettbewerb: Danach ist es nicht gestattet, das „marktreife Arbeitsergebnis eines anderen ohne angemessenen eigenen Aufwand durch technische Reproduktionsverfahren zu übernehmen und zu verwerten“. Also dürfen auch nicht mehr geschützte Werke, ausser für den Eigengebrauch, nicht fotokopiert werden ohne Zustimmung des Verlegers.

Betreffend Leihmaterial

Besondere Probleme wird wohl das Kopieren von nur als Leihmaterial erhältlichen Noten bereiten. Sofern im Ausleihvertrag nichts anderes bestimmt ist, dürfen sich die Musiker Kopien schwieriger Passagen anfertigen, um sie zu Hause üben zu können. Es ist aber verbreitete Praxis, dass sich die Musiker ihre Stimme vollständig kopieren, auf der Kopie Vortragsbezeichnungen notieren und die Kopie zur öffentlichen Aufführung benützen. Damit wird die ausgeliehene Originalstimme geschont.

Es ist anzunehmen, dass die Verleger gegen diese Praxis nichts einzuwenden haben, wenn so viele Orchesterstimmen geliehen werden, wie Musiker an der Aufführung teilnehmen.

Kaufen statt kopieren

Urheberrechtsverletzungen können zivil- und strafrechtlich verfolgt werden. Zudem beeinträchtigt der Musiker, der Noten kopiert, auf die Länge seine eigene Existenzgrundlage: die Urheber und Verleger, die den Markt mit alter und neuer Musikkultur versorgen.



Die Geschichte des Robert Fellmann Verlages

Von Hans Schmid



Hans Schmid ist musikalischer Berater in der Robert-Fellmann-Stiftung

Wenn musikalische Leiter von Jodelchören oder Kleinformationen ein Lied suchen, wenden sie sich heute häufig an den Robert Fellmann – Liederverlag, der die Jodellieder fast aller lebenden und verstorbenen Komponisten liefern kann. Gegenwärtig sind im Verlag gegen 5700 Kompositionen von 370 Komponisten erhältlich. Über 2300 Kundenadressen sind im System erfasst. Der Robert Fellmann-Verlag ist aus der Jodlerszene nicht mehr wegzudenken. Wie kam es zu dieser Erfolgsgeschichte?

Robert Fellmann (1885-1951) eröffnete 1931 einen eigenen Liederverlag. Nach seinem Tod führte seine Frau Annemarie den Verlag weiter. 1964 verstarb Frau Fellmann. Sie vermachte dem ZSVJ sämtliche Verlags- und Urheberrechte, einschliesslich aller Manuskripte ihres Mannes, verbunden mit dem Wunsch, dass die jährlichen Erträge einer „Robert Fellmann – Stiftung“ zugeführt werden.

Die Delegiertenversammlung des ZSVJ vom 5.2.1967 beschloss, dem Wunsch der Vermächtnisgeberin nachzukommen. Am 30. Januar 1969 wurde die ROBERT FELLMANN STIFTUNG mit Sitz in Baar errichtet und die Stiftungsurkunde rechtsgültig unterzeichnet.

In der Zweckbestimmung der Stiftungsurkunde heisst es: „Die Stiftung bezweckt die Auswertung und Verwaltung der bereits bestehenden Verlagsrechte der Werke Robert Fellmanns unter dem Namen ROBERT FELLMANN VERLAG. Die hieraus fliessenden Mittel sollen Verwendung finden zur Aufrechterhaltung, Stärkung und Förderung des Schweizerischen Volks- und Jodelliedes, sowie dem ihm verbundenen Brauchtum des Fahnenschwings und Alphornblasens.“ Wie dieses Ziel erreicht werden soll, ist in der Urkunde konkret umschrieben.

Als erster Verwalter der Stiftung und gleichzeitig als Verlagsleiter amtierte Josef Inderbitzin aus Altdorf. 1998 wurde Erwin Bühler aus Steinhuserberg (Wolhusen) zum Nachfolger gewählt. Dem unermüdlichen Arbeitswillen dieser beiden Persönlichkeiten verdanken wir die überaus erfolgreiche Entwicklung des Fellmann-Verlages. (Telefon Verlag: 041 490 12 21)



Gute Liedtexte

von Paul Meier (aus „Bärgfrühlig 3 / 1991)



Immer wieder stelle ich fest, wie sehr die Probleme um die Jodelliedtexte verdrängt oder nur am Rande erwähnt werden. Es ist offensichtlich, dass unsere Lieder vorwiegend vom musikalischen Gesichtspunkt aus beurteilt und ausgewählt werden; Inhalt und Form des Textes spielen zu oft eine untergeordnete Rolle. Wir weisen zwar in Kursen mit Dirigenten und Jodlern immer wieder darauf hin, dass Jodellieder als Ganzes zu beurteilen sind, dass beide Teile, Text wie Musik, gleichwertig zu einer Einheit verschmelzen müssen. Nur so kann das Lied als wertvoller kultureller Beitrag in unsere Literatur eingehen. Denn, gute Musik kann einen minderwertigen Text ebenso wenig aufwerten, wie ein wertvoller Text eine mangelhafte Vertonung.

Während vierzig Jahren habe ich mit grosser Hingabe Jugendliche an wertvolle Texte herangeführt. Ich habe versucht, guten Gedichten aus der Weltliteratur und der heimischen Mundart auf den Grund zu gehen und das Geheimnis ihrer Schönheit zu lüften. Wenn wir die Gedichte unserer grossen Meister, etwa von Meinrad Lienert, Paul Müller-Egger oder Beat Jäggi mit wachem Ohr und offenem Herzen aufnehmen und sie mit einzelnen Texten unserer Jodellieder vergleichen, wird uns der grosse Unterschied bewusst. Wir spüren dann:

*Nicht alles, was sich reimt, ist wertvoll,
und nicht alles Wertvolle reimt sich.*

Kommen wir zur Kernfrage. Was ist denn eigentlich ein guter Text? Es wäre schön, wenn wir gleich einer mathematischen Aufgabe ein klares Ergebnis bereithalten könnten. Aber so einfach geht's nicht, und darum scheut man die Mühe, sich eingehend damit zu befassen. So wie sich die gute Musik im Jodelgesang auf den Volkston abstützt und gleichzeitig die Grundsätze der Musiklehre berücksichtigt, genau so muss auch der gute Text aus dem Volk kommen und die formalen Gesetzmässigkeiten von Metrik, Sprachrhythmus und Reim beachten. Volksverbundenheit allein genügt nicht, ebenso wenig wie die Kenntnisse der formalen Dichtkunst allein. Ein Baselbieter Mundartdichter hat es einmal so gesagt:

*„Me muss de Lüt ufs Muul luege wie si schwätze,
denn cha me au richtig schrybe“.*

Wenn ich mich mit einem guten Text eingehend befasse, geht etwas Eigenartiges in mir vor. Ich spüre auf einmal, wie er mich nicht mehr loslässt, wie er mich auf Schritt und Tritt begleitet. Er ist wie ein Laib Brot vor dem Backen, er geht auf, wird „gross“ und füllt mich schliesslich ganz aus. Der Text hat vom Inhalt wie von der Form her den Weg zu mir gefunden.

In Kursen, in denen wir uns kritisch mit Jodelliedtexten auseinandersetzen, habe ich jeweils auf die drei „E“ in der Beurteilung hingewiesen, gewissermassen als Eselsbrücke, um an die Texte heranzukommen.

E für ECHT: Entspricht der Text unseren Vorstellungen und Zielsetzungen im Jodelgesang? Wird ein neuer Gedanke verarbeitet oder ist es eine Kopie aus früheren Zeiten? Ist es gar eine Übersetzung aus der Schriftsprache?

E für EHRlich: Kann ich mich mit dem Text identifizieren oder sind da Gedanken drin, die mir nicht gefallen wollen? Sind die netten Phrasen auch wirklich wahr und ehrlich? (Ich denke da an die „Müetti“- und „Chilchli“-Lieder, die so wenig mit wahrer Mutterliebe und christlicher Überzeugung zu tun haben). Alles, was süsslich und rührselig wirkt, mit Druck auf die Tränendrüsen, entspringt kaum unserem ehrlichen Bemühen um einen glaubwürdigen Text.

E für EINFACH: Wir suchen und wünschen die Einfachheit im Ausdruck und in der Verständlichkeit. Umständliche Formulierungen und gesuchte Wendungen um des Reimes Willen werten entscheidend ab. „Er redet viel und sagt wenig“ ist ein bekanntes Schlagwort in der Politik, für einen guten Liedertext ist diese Methode unbrauchbar.

Seit der Gründung des Eidgenössischen Jodlerverbandes ist die Thematik unserer Jodellieder viel reichhaltiger geworden. Damals war unsere Bevölkerung noch sehr eng mit den verschiedenen Bereichen der Landwirtschaft verbunden, und die Jodellieder waren ein Spiegel dieser Verbundenheit. Mit unseren veränderten Lebensformen und -gewohnheiten haben sich auch die Texte gewandelt. So nimmt der Tages- und Jahreslauf einen grossen Teil der neuen Lieder in sich auf, weil wir tagsüber Zeuge sind vom Werden und Vergehen. Texte über Arbeit und Freizeit, über zwischenmenschliche Beziehungen, über Natur und Wandern können ebenso wertvoll sein wie solche von Liebe, Spass und Brauchtum.

Gute Texte wirken beim Lesen leicht und luftig und schweben daher wie Schmetterlinge im Sommerglanz. Ich staune immer wieder, mit welcher Leichtigkeit sich solche Gedanken fast wie selbstverständlich mitteilen. Es wäre allerdings ein Irrtum zu glauben, solche Texte würden den Dichtern wie reife Früchte in den Schoss fallen. Dem ist nicht so. Was sich scheinbar so mühelos gibt und so taufrisch wirkt, ist das Ergebnis harter Arbeit. Denn was so natürlich klingt, ist nicht nur die Wirkung des Inhalts, sondern ebenso sehr die geschickte Einkleidung gutgewählter Formulierungen im Rhythmus und Reim.

Seit dem zweiten Weltkrieg hat die Mundartdichtung sehr an Bedeutung gewonnen. Früher war die Muttersprache von der Schriftsprache klar getrennt; hier die Mundart der gesprochenen Sprache, dort das Schriftdeutsche als Schreib- und Lesesprache. Heute findet die Mundart als geschriebene Sprache, vorab in der Dichtung, zunehmend Beachtung. Zwar ist die Schriftsprache wegen ihrer Verständlichkeit über Grenzen hinweg immer noch das alleinige Mittel im schriftlichen Verkehr mit den Mitmenschen. Aber die Mundart findet doch überall dort Zugang, wo die sprachlichen Voraussetzungen dies erlauben. Und das freut uns alle.

Unsere Dialektdichtung hat sich in zwei verschiedene Richtungen entwickelt. Die Vertreter der einen Gruppe, etwa Kurt Marti oder Marcel Wunderlin, verzichten auf jede gebundene Form, d.h. es gibt hier keinen Reim und scheinbar auch keinen Sprachrhythmus. Sie sind inhaltlich aufs Wesentliche beschränkt. Jede Zeile kann ver-

schiedenen viele Akzente haben und darum auch in der Länge zu den andern ganz unterschiedlich sein. Es gibt hier wunderschöne Gedichte, aber sie kommen weger ihrer ungebundenen Form als Vorlage für Jodellieder nicht in Frage.

Zur zweiten Richtung gehören diejenigen Textschaffenden, die sich ganz bewusst mit ihren Gedanken dem Sprachrhythmus und dem Reim unterordnen. Es ist die überlieferte Form der Gedichte, wie wir sie kennen und verstehen und wie sie Eingang finden in unsere Jodelliedliteratur. Wer einen gepflegten Wortschatz besitzt und es versteht, mit geschickter Wortwahl seine Gedanken nach Rhythmus und Reim einzukleiden, wird im Jodelgesang viele Freunde finden.

Nicht allen, die Texte schaffen, ist diese Fähigkeit gegeben. Immer wieder stossen wir auf Texte, auch vertonte, die mühsam und holprig wirken, die hilflos dem Reim zuliebe verunstaltet werden und ohne den leichten Fluss von Auf und Ab, von Licht und Schatten, von Spannung und Entspannung auskommen müssen. Dass solche Texte uns nie packen werden, darf nicht verwundern. Wenn sie trotzdem im Umlauf sind, bestätigt das nur meine Feststellung am Anfang dieses Beitrages.

Auf Metrik, Sprachrhythmus und Reim näher einzugehen, würde den Rahmen dieses Artikels sprengen. Vielleicht gibt es später einmal eine Anleitung zum Dichten. Wer weiss!

Arnold-Meier Lisbeth, Kulmerau (1962)

Textdichterin

Lisbeth Arnold wurde in Reiden LU geboren. Dort besuchte sie sämtliche Schulen und war bis zur Heirat mit Moritz Arnold als Familienhelferin tätig. Drei gesunden Söhnen schenkte das Paar das Leben. Schon vor der Heirat begann sie zu jodeln und sang in Chören und Kleinformationen. Sie entdeckte auch ihre dichterischen Fähigkeiten. Durch die Veröffentlichung von insgesamt fünf Gedichtbänden war auch bald einmal das Interesse von Jodelliederkomponisten geweckt. Bis anhin haben 42 Komponisten 128 Gedichte von ihr vertont.

Weitere Informationen unter „www.ejdkv.ch“ / Textdichter



Wärsch du en Melodie von Lisbeth Arnold

Wärsch du en Melodie,
so müesst sie zärtlich sy.
Sie hätt en bsundre Klang
und das es Läbe lang.
Di eget Melodie,
müesst zärtlich sy!

Wärsch du en Melodie
müesst sie voll Lächle sy.
Sie wär voll Schalk und Freud,
so härschlich wär sie gstreut.
Di eget Melodie,
müesst freudig sy!

Wärsch du en Melodie,
müesst sie voll Liebi sy.
Sie breichti d Härz bis ie,
mer chönnt ihr nid entflied.
Di eget Melodie,
würd Liebi sy!

Gebert-Duppenthaler Elisabeth, Reinach BL

Textdichterin

Elisabeth ist eine gebürtige Melchnauerin, ist aber in Birsfelden BL geboren und aufgewachsen. Ihre grosse Freude war die Musik und der Gesang. An zwei NWS-Handharmonika-Wettspielen hat sie einmal den Goldenen Kranz = 1.Rang und einmal den Silbernen Kranz = 2. Rang gewonnen. Fünf Jahre hat sie die Jodelkurse in Frick besucht, die ihr Bruder Paul Duppenthaler durchgeführt hatte, anschliessend war sie als Jodlerin in verschiedenen Jodlerklubs tätig. Als Autorin hat die Baselbieterin über 400 Jodeltexte geschrieben. Ihr Mann Oskar Gebert hat auch einige ihrer Texte vertont. Viele Männerchor-, Frauchenchor- und Gemischtenchorlieder sind von namhaften Komponisten, wie Max Huggler, Fred Kaufmann, Walter Stadelmann und weiteren entstanden.

Weitere Informationen unter „www.ejdkv.ch“ / Textdichter



D'Liebi sälb zweit

von Gebert-Duppenthaler Elisabeth

Wie schön isch's doch im Maie
wenn's triebt an jedem Baum,
wenn d'Liebi wachst im Härze
sälb's zweit isch's wie ne Traum.

D'Natur isch wie ne Wunder
will d'Liebi läbt do drin,
zwei Vögeli ghörsch singe
in ihrem Näschtli in.

Sälb zweit dur's ganzi Läbe
was immer au mag cho,
sig's Freud und Leid zum trage
wird d'Liebi nie vergeh.

Gerber Franz, Eglisau (1937)

Textdichter

Im oberen Emmental geboren und mit elf Geschwistern aufgewachsen. Vor einigen Jahren bat ihn seine Tochter um einen Vers für die Schule. Da die Lehrerin diesen gut fand, entstanden weitere Gedichte. Da er jahrzehntelang aktiv im Jodlerklub Eglisau mitmachte, lag es auf der Hand, dass er sich auch mit Texten für Jodellieder zu befassen begann. Die Zusammenarbeit mit Theodor Schweizer und Max Huggler hat die Freude an Texten sicherlich noch verstärkt. 1980 entstand der Text „Märzwärch“ und gilt als „Erstlingswerk“. In den letzten Jahren sind über 25 Texte entstanden, die von bekannten Komponisten vertont wurden.

Weitere Informationen unter „www.ejdkv.ch“ / Textdichter



Das wird dr Herrgott freue

von Franz Gerber

Bim Wandre han i chürzli dänkt,
muesch alti Glieder strecke.
I has zwar öppe die verränkt,
doch geits no ohni Stäcke.
Ha Gsundheit, Glück, chli churze
Schnuuf,
und doch längts no uf's Aelpli.
Gah alltag freudig usser Huus,
wyt zrugg liegt d'Läbeshälfti!

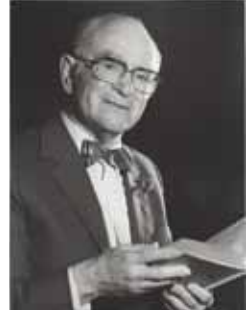
E trüebe Morge macht nid ah,
ha d'Wahl, gah glich es Stündli.
Bi z'friede wenn i cha und mah,
und sigs bloss d'Alltagsrundi.
Für mi geits uf, s'isch rächt e so,
und glych nid sälbtschtverständlich.
S'wär Mänge froh, als junge scho,
är wär so zwäg, statt chränklich!

E wunderbari Stärennacht,
e sunnig klare Morge.
Vorwäg het s'Läbe Sorge bracht,
hüt weiss i wie entsorge.
I trages höch zum Aelpli uf,
der Bärgluft tuets verstreue.
De gib i no es Jützi druf,
das wird der Herrgott freue!

Jäggi Beat, Bern (1915 – 1989)

Textdichter

Früh erwachte in Beat Jäggi die Liebe zur Mundartdichtung. Schon als Viertklässler las er begierig in den Werken seines späteren unvergesslichen Freundes Kari Grunder. Er widmete sich von Anfang an ausschliesslich der Mundart. Nach der kaufmännischen Lehre wirkte Beat Jäggi viele Jahre in der Journalistik. Seine Gedichte zeichnen neben der unverbrüchlichen Dialektreinheit besonders der packende Sprachrhythmus aus. Mit vielen seiner Texte hat er dazu beigetragen, den üblichen Stoffkreis des Jodelliedes auszuweiten. Beat Jäggi lieferte die textlichen Unterlagen zu über 150 Kompositionen. Weitere Informationen unter „www.ejdkv.ch“ / Textdichter



Uf e Wäg von Beat Jäggi

„Bärgblueme“, si bringe
chly Heimat i's Hus.
Mir gaume sie wäger
johry- und johrus.

„Bärgblueme“, sie luege
di treuhäzrig a.
Wär möcht ne nit traue,
wär möcht sie nit ha?

„Bärgblueme“, all Farbe,
was wottscht du no meh,
sie lüchte wie Sterne,
us Felsen und Schnee.

Leutert Kurt, Ottenbach (1923)

Textdichter

Mit einem älteren Bruder ist er auf dem elterlichen Bauernhof in Ottenbach ZH aufgewachsen. Er erlernte den Beruf des Bauers und übernahm den elterlichen Betrieb. Vorher absolvierte er ein Welschlandjahr. Manchmal fühlte er sich etwas einsam und so hat er begonnen, hie und da ein Gedicht zu schreiben. In seiner kargen Freizeit schrieb er immer wieder Gedichte, wovon einige auch vertont wurden. Als der Schweiz. Braunviehzuchtverband 1972 in Zug sein 75-jähriges Jubiläum feierte, ermunterte ihn ein ehemaliger Strickhof-Kollege, ein "Braunviehlied" zu schreiben. Jean Cléménçon komponierte eine Melodie dazu.

Weitere Informationen unter „www.ejdkv.ch“ / Textdichter



Frühlingsahnen von Kurt Leutert

Es riecht von feuchter, warmer Erde
und Weidenkätzchen stehn im Hag.
Nun glaub'ich, dass es Frühling werde
und schöner noch mit jedem Tag.

Der Lenz will seine Fahnen schwenken.
Erwache auch, mein altes Herz!
Was magst du ihm zur Ankunft
schenken,
zu blüh'n, zu wachsen sonnenwärts?

Ich hab' nicht Grosses hinzugeben,
ein kleines Lied und kurzen Reim,
ein Lichtstrahl aus dem Erdenleben,
vom Glück des Landmanns, von
daheim.

Meier-Bunk Walter, Bäretswil ZH (1922)

Textdichter

Walter Meier-Bunk wurde in Bäretswil geboren, wo er heute noch lebt. Er ist von Beruf Bauer. Hobbymässig ist er Dichter/Poet. Der Hang zum Schreiben besteht seit seiner Kindheit. Er schreibt Kurzgeschichten, Gedichte sowie Kurzprosa. Nach Selbststudium schaffte er 1952 den Durchbruch. In mehreren Zeitungen, Zeitschriften und Kalendern erschienen Hunderte seiner Texte. 10 seiner Gedichte wurden vertont, wovon "Ausblick" und "Kleines Wanderlied" je über 400 Aufführungen erlebten. 1955 bis 1958 Morgenbetrachtungen bei Radio Zürich. Bis heute hat er über 600 Gedichte verfasst. Weitere Informationen unter „www.ejdkv.ch“ / Textdichter



Es Ständli

von Walter Meier-Bunk

I will der vo Liebi singe,
will i di so gärn halt mag.
Möcht der jetz es Ständli bringe,
s Härz, es jublet, Tag für Tag.

Und möchscht du doch glüclli läbe, Wien es Stärnli höch am Himmel,
zfriede sii und ha di Rueh. so bisch du en liebe Schii.
Weiss i au, s'git nüt vergäbe, Hå di lieb vo ganzem Härze,
Luft di gärn in Himmel ue. säg mer doch, seigsch au debii.

Näf Walter, Wil SG (1960)

Textdichter

Walter Näf ist in Wildhaus im Toggenburg aufgewachsen. Der Toggenburger Naturjodel, die Tracht und die Älplerzeiten in der Sellamatt und Alp Laii prägten ihn seit Kindsbeinen. Walter Näf ist seit 1989 im Jodlerclub Wil SG Aktivmitglied, absolvierte den Dirigentenkurs des NOSJV, den Komponistenkurs 2001 des BKJV und leitete den Jodlerclub Wil bis 2006. Seine Texte werden von namhaften Jodelliedkomponisten vertont. Was er anspricht, wird in eine dem Toggenburger besonders zusagende poetische Form gebracht und vermittelt jenes Heimatgefühl, das nicht in Kitsch ausartet. Weitere Informationen unter „www.ejdkv.ch“ / Textdichter



En Juchz i d'Berge

von Walter Näf

Und leit sich früh am Morge
s'Liecht is Tal
Es weckt üs mit em erschte Sunne-
strahl.
Wenn d'Matte glänzt mit tuusug
Perle druuf
denn tue ich fröhlich
s'Fenschterschiibli uuf.
Wie bini denn vo Herze froh
und muess en Juchz i d'Berge loh.

Scho isch de Tag erfüllt mit Blüe-
teduft
es liit e bsundri Stimmig i der Luft.
Stoh ich uf d'Berge, höch bim
Gipfel-Chrüüz
und gseh ganz stolz uf üsri schöni
Schwiiz.
Wie bini denn vo Herze froh
und muess en Juchz i d'Berge loh.

Füllt sich de Tag und goht em Obed
zue
und all uf Erde sueched stilli Rueh.
Sind üsri Berge rot im Obed-Schy
als müess für alli Mensche Friede sii.
Wie bini denn vo Herze froh
und muess en Juchz i d'Berge loh.

Reinhard Christine, Belp (1964)

Textdichterin

Geboren und aufgewachsen ist Christine Reinhard in Oberdiessbach. Sie besuchte die Primarschule in Oberdiessbach. Zu der Musik hatte sie schon als Kind eine enge Beziehung. Mit zehn Jahren erlernte sie das Handorgelspiel und auch am Gesang hatte sie viel Freude. Durch die regelmässige Mithilfe auf dem grosselterlichen Bauernhof fühlte sie schon früh eine grosse Verbundenheit zur Natur. In dieser Zeit entdeckte sie die Kunst des Dichtens. Sie verarbeitet in ihren Texten vor allem selbst erlebtes oder erlebtes von Freunden.

Weitere Informationen unter „www.ejdkv.ch“ / Textdichter



Läbe s freud von Christine Reinhard

Ds Läbe isch es choschtbar's Guet,
wo mä nge zweni schetze duet.
Wet gsung chasch sii, dank Gott
derführ,
aus angre isch im Läbe z'tüür.

Warum muess z'Leid zersch zue
mer cho?
Das ig cha säge, -- i bi froh,
wenn ig mi Gsundheit wieder ha,
warum ersch den, dänkt
d'Mönschheit drah?

Drum bis froh für jede Tag
wo Di dy Gsundheit nid verlaht,
nimms nid aus säubverschältlech a,
das Du Dis Läbe so chasch ha.

Schenker-Brechbühl Hanny, Zollikofen

(1911 – 2001)

Textdichterin

In einem kleinen Dorf im Emmental, in einer „Schmitte“ in Lauperswil, hat sie die ersten Jahre ihrer Jugendzeit verbracht. Daraus konnte Hanny manche Erlebnisse erzählen. Beim Seminarlehrer Dr. Werner Marti hatte sie Berndeutsch gelernt. Dass sie vor allem dem Berner Volk geholfen hat, ihre schöne Mundart zu erhalten, das beweisen die vielen Kritiken von prominenten Sprachforschern. Hanny Schenker-Brechbühl verfasste insgesamt 22 Bücher auf Berndeutsch und schrieb auch Texte für Jodellieder und zahlreiche Gedichte. Weitere Informationen unter „www.ejdkv.ch“ / Textdichter



Zyt isch Gäld von Hanny Schenker

Zyt isch Gäld, so ghört me chlage.
Het es Jahr ächt minger Tage?
Stunde, won is ds Läbe schänkt,
wo me nid a d Sorge dänkt.

Leg ne ab dä trüeb Gedanke,
Lehr i Zuekunft wieder danke.
Jahr u Tag im Flug vergeit,
Sunn u Schatte zäme treit.

Jede Mönsch uf ouser Ärde
möcht im Läbe glücklech wärde.
Hilft sy Schöpfer obedra,
chan er Gottvertroue ha!

Scheuber Josef, Gunzwil LU (1938)

Textdichter

Josef Scheuber ist in Wolfenschiessen NW aufgewachsen, wo er die Primarschule und danach die Sekundarschule in Engelberg OW besuchte. 1970 landwirtschaftliche Meisterprüfung mit eidg.Diplom. Ab 1971 während 15 Jahren Fahنشwinger-Vertreter im Vorstand des ZSJV. Der Aufgabenbereich umfasste die Kursleiterausbildung und Jurymitglied bei den Fahنشwingern (von 1976-2002). Ehrenmitglied des ZSJV ab 1986. Freimitglied des EJV 1987. Das Stukerlegat „der Treue die Ehre“ erhielt Josef im Jahre 2005. Schon in der Schule begeisterten ihn Gedichte und Verse und er begann bald eigene zu schreiben.

Weitere Informationen unter „www.ejdkv.ch“ / Textdichter



Es Bild vo dier von Sepp Scheuber

O schenk doch mier, es Bild vo dier
es Bild, das i meym Härze bleybt,
das alli Einsamkeit vertreybt
dass d'Sunne wieder schine cha
und ich am Schöne Freid cha ha

O schenk doch mier, es Bild vo dier
es Bild, das alle Chummer nimmt,
das Fröhlichkeit mier wieder bringt
dass ich vo Herze lache cha
und muetig wieder Neus a fa

O schenk doch mier, es Bild vo dier,
es Bild, dis schöne Gsicht mier zeigt
das Liebi i mis Herz ie leit
dass dui bi mier bisch jedi Stund
und s'Glück mier nie ab Hande
chunt

Vuille-Chatelain Micheline, Kehrsatz (1928)

Textdichterin

Micheline Vuille wurde in Zürich geboren. Seit der frühen Jugendzeit in Biel und Bern entstanden in der engen Beziehung zu Mensch und Natur kleinere Gedichte. Die Poesie der Klassik und Romantik weckten immer wieder den Wunsch nach eigenem Tun. Aus der Fülle des vielfältigen und intensiven Alltags entstand das Buch „Das Kindernest“, ein Gedichtbändchen in Mundart und Kurzgeschichten. Auf das Interesse der Öffentlichkeit an der besonderen Grossfamilie folgten Radiosendungen, Vorträge und Artikel in der Presse. In Paul Meier fand sie den Komponist, der an ihren Gedichten Gefallen fand und diese auf eindruckliche Weise vertonte.

Weitere Informationen unter „www.ejdkv.ch“ / Textdichter



Es herbschtelet von Micheline Vuille

Der Herbschtluft blaset d Bletter,
scho rot u gälb, vom Boum,
e fine Näbelschleier
stigt uf vom Waldessoum:
Es herbschtelet.

E schüchi Sunne zeigt sech,
verguldet Wies u Wäg,
vo witem grüesse d Bäрге.
der Winter macht sech zwäg:
Es herbschtelet.

U süferli wird's dunkel,
der Näbel brodlet uf,
der Sunneglanz verliert sech
u tuet e letschte Schnuf:
Es herbschtelet.

Impressum:

Verantwortlich für diese Jubiläumsschrift:

Zusammentragen der Informationen, Fotos und Textbeiträge
Titus von Arx

Gestaltung und Layout:
Thuri Bürgler

Druck:
Bürgler Druck, Digital- und Offsetdruck, Weid 34, 6436 Muotathal

